

Die Lodscher Zeitung erscheint täglich als Morgenzeltung. Monatlicher Bezugspreis in Lodsch RM. 2.50 frei Haus, bei Abholung in der Geschäftsstelle RM. 2.15, bei Postbezug RM. 2.92 einschließlich Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anstalt: Lodsch, Wolff-Gitter-Str. Nr. 80. — Fernsprecher: Verlagsleitung u. Schriftleitung — 148-12; Druckerei und Anzeigenannahme — 106-88; Buchhaltung, Vertrieb, Zeitungsbestellung — 164-45.

# Lodscher Zeitung

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Lodsch

Verbindungs-Commerz- u. Debitbank, Filiale Lodsch; Deutsche Genossenschaftsbank AG, Lodsch; Dresdner Bank, Filiale Lodsch; Stadtpostamt Lodsch, Postfach Nr. 4002. Anzeigenpreis: 10 Rpf. für die 12 gespaltene 22 mm breite Millimeterzeile. Ermäßigter Grundpreis für Familienanzeigen. Für Kleinanzeigen Vorberrechnung. Anzeigenfrist 16 Uhr, für die Montagausgabe am Sonntagabend 18 Uhr. 3.3. ist Anzeigenpreisliste Nr. 1 gültig. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

## Dr. Goebbels: „... dann, England, sinke du!“

### Dieser Krieg eine Auseinandersetzung zwischen deutschem Sozialstaat und britischer Plutokratie

Berlin, 14. Februar

Am Dienstag versammelten sich an die 500 Reichs- und Stoßtruppredner der NSDAP, in den Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu einer Arbeitstagung unter Leitung von Stabsleiter Fischer, bei der eine Reihe von Referaten über wichtige Tagesfragen gehalten wurden. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede des Reichspropagandaleiters der NSDAP, Reichsministers Dr. Goebbels.

Dr. Goebbels gab den Parteigenossen, von denen viele den selbigen Rock trugen, einen umfassenden Überblick über die augenblickliche politische Situation und damit die absolute Gewissheit, daß Deutschland den uns ausgezwungenen Krieg siegreich beenden wird. Inmitten einer Welt, die voll Unruhe, Sorge und Spannung auf die Ereignisse wartet, die sich ihrer Meinung nach in nächster Zeit abspielen müssen, steht ruhig und sicher das Deutschland Adolf Hitlers, das nur ein einziges Kriegsziel kennt: den Sieg über die westliche Plutokratie. „Deutschland ist fest entschlossen“, so erklärte Dr. Goebbels, „diesen Kampf mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durchzuführen.“

In diesem Zusammenhang behandelte Dr. Goebbels auch grundsätzlich die Frage der Neutralität, über die in den letzten Wochen so lebhaft Erörterungen stattgefunden hätten. Es sei nicht möglich und lasse sich mit dem Begriff der Neutralität nicht vereinbaren, etwa einen Unterschied zwischen öffentlicher Meinung und Staatsmeinung zu konstruieren und uns beispielsweise von Staats wegen Neutralität zuzusagen, gleichzeitig aber der öffentlichen Meinung jeden publizistischen Erzeß gegen das deutsche Volk und seine Führung zu erlauben.

Die Welt müsse begreifen, daß der jetzige Krieg eine grundsätzliche Auseinandersetzung zwischen dem deutschen Sozialstaat und der englischen Plutokratie sei. Jedem Einsichtigen habe es klar sein müssen, daß an irgendeinem Punkt dieser Entwicklung der Zusammenstoß mit England unvermeidlich werden mußte, wenn die englische Plutokratie ihre Hegemoniegedüste nicht zugunsten einer vernünftigen und gerechten Lösung aufgeben wollte. „Der Nationalsozialismus stand ganz einfach vor der Wahl, vor England zu kapitulieren und damit seine geschichtliche Mission preiszugeben oder dem kriegerischen Angriff Londons die Stirn zu bieten.“ Dr. Goebbels führte dann in einzelnen Auszügen die Parallelen zwischen der innerdeutschen Entwicklung bis zur Machtergreifung und den außenpolitischen Ereignissen bis zum heutigen Tage seien und wie auch aus dieser Erkenntnis der feste Glaube an den deutschen Sieg bestärkt werde.

„Dieses deutsche Volk ist heute zum Siege fest entschlossen, weil es die Ueberzeugung gewonnen hat, daß es sonst sein nationales Leben verliert. Wir wollen nicht ein rückläufiges, wir wollen ein wachsendes Volk sein. Wenn England uns den Raum, den wir dazu brauchen, streitig machen will, wenn ein englischer Diplomat kürzlich in einem Brief betonte, die Welt hätte für England und Deutschland nicht genügend Raum, einer müsse sinken, dann, England, sinke du!“

Der Minister schloß seine immer wieder von Beifall unterbrochene Rede mit einem Hinweis darauf, daß Deutschland nicht nur seine militärische, wirtschaftliche und seelische Kraft in dem kommenden Kampf einzusetzen habe, sondern daß darüber hinaus die deutsche Führung die Ueberlegenheit sichere: sie allein schon sei der Garant unseres Sieges.

## Lodsch — Tor nach Rußland

Der deutsch-russische Vertrag und Lodsch

Von Horst Markgraf

Als Ende September 1939 bekanntgegeben wurde, daß Deutschland und Sowjetrußland gewillt seien, einen neuen Handelsvertrag zu schließen, der dem natürlichen Gütertauschbedarf der beiden Länder gerecht werden sollte, stand es fest, daß dieser Vertrag geschlossen werden würde und daß er genau — oder sagen wir lieber: mindestens dem geplanten Umfang entsprechen würde. In aller Stille sind in der Zwischenzeit die Verhandlungen geführt worden, und daß es schon jetzt zu einem Abschluß gekommen ist, beweist, daß es bei der Bewältigung des riesigen Fragenkomplexes keine wesentlichen Schwierigkeiten gegeben hat; es ist immerhin zu bedenken, daß es bei den deutsch-russischen Verhandlungen nicht darum gegangen ist, ein laufendes Austauschgeschäft auf etwas veränderte formale Grundlagen zu stellen, sondern daß ein Warenaustausch größten Ausmaßes völlig neu aufgebaut werden mußte. Der verhältnismäßig schnelle Abschluß ist mithin ein besonderer Erfolg, und die Ueberlegenheit Deutschlands in der Wirtschaftspolitik gegenüber den westlichen Demokratien hat sich einmal mehr herausgestellt — um so eindeutiger, als der Vertrag nicht hinter der Ankündigung zurückgeblieben ist, sondern jene Verlautbarung vom 28. September 1939 als Mindestprogramm bezeichnet. Wir wissen, daß das Mindestprogramm tatsächlich und in absehbarer Zeit überschritten werden wird.

Das wirtschaftliche Lodsch hat den Abschluß des Vertrages mit besonderer Freude und Genugtuung begrüßt: zum ersten Male seit dem Weltkrieg wird der Lodscher Raum, dank seiner Eingliederung in das Großdeutsche Reich, wieder durch einen Handelsvertrag mit dem riesigen russischen Wirtschaftsgebiet verbunden; freilich, es schien schon während der polnischen Zeit, als wollte sich ein Verkehr mit Rußland wieder anbahnen; aber die Hoffnung wurde getäuscht, und der russisch-polnische Warenaustausch verfiel schließlich im Sande. Das nun geschlossene Wirtschaftsabkommen bietet ganz im Gegensatz zu jenen mißlungenen Abmachungen die Sicherheit, daß ein reger Gütertausch bald und in einem Umfang einsetzt, der das Maß des deutsch-russischen Warenaustausches in seinen besten Jahren zumindest erreichen soll. Für Lodsch, das den russischen Partner so vorzüglich kennt, öffnet der neue Vertrag ein weiteres Tor in die Zukunft. Die Kenntnis des russischen Marktes und die Lage im äußersten Osten des Reiches lassen die Aussicht auf die große wirtschaftliche Zukunft von Lodsch in noch greifbarere Nähe rücken.

In diesen Tagen wurde in der „Lodscher Zeitung“ von maßgeblicher Feder auf die eminente Bedeutung des Lodscher Wirtschaftsraums für die zukünftige großdeutsche Wirtschaftspolitik im Ost- und Südostraum hingewiesen. Es wurde dargelegt, wie Lodsch erst eigentlich an einem Anfang seiner Entwicklung stehe und wie der zukünftige Um- und Ausbau der Lodscher Industrie und die Entwicklung der natürlichen Verkehrswege Lodsch zur Erfüllung großer und besonderer Aufgaben befähigen werde. Aber auch die gegenwärtige Struktur des Lodscher Wirtschaftsraumes gestattet die sofortige Wiederaufnahme der Beziehungen mit dem russischen Partner, wenn unsere die Eigenart des russischen Abnehmers kennende Textilindustrie in den Warenaustausch hineinbezogen wird. Die „Lodscher Zeitung“ berichtete kürzlich über den Abschluß des russisch-bulgarischen Textilgeschäftes, demzufolge Bulgarien die Verspinnung russischer Baumwolle übernommen hat. Wir haben vorher schon einmal darauf hingewiesen, daß ein gleiches Geschäft zwischen Lodsch und Sowjetrußland möglich wäre.

Den Russen steht es heute in erster Linie um den Ausbau ihrer eigenen Textilindustrie.

### An unsere Leser!

Die gegenwärtige Verkehrslage, die sich durch den harten Winter recht schwierig gestaltet, verpflichtet auch die Presse, auf die notwendige Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Kohlen Rücksicht zu nehmen. Verzögerungen und Beschränkungen bei der Lieferung von Papier lassen sich in diesem Zusammenhang nicht vermeiden. Wir bitten unsere Leser um Verständnis für die eingetretenen Schwierigkeiten, die wir schnell und nachdrücklich zu überwinden versuchen.

Verlag und Schriftleitung

## Geistige Probleme dieses Krieges

### Dr. v. Rabenau fordert eine Ausrichtung auch der Wissenschaft auf den Krieg

Berlin, 14. Februar

Vor den Leitern wissenschaftlicher Zeitschriften sprach am Dienstag der Chef der Heeresarchiv Dr. h. c. von Rabenau über das Thema „Kriegsfront der Wissenschaft“. Er führte u. a. aus: „In jedem Kriege gibt es ein besonderes, leider oft nicht ausreichend beachtetes Problem. Man hat es mit einem zünftigen Ausdruck das katalaunische Problem genannt. In der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern war die Kampfmutter so groß, wurde um eine so große Entscheidung und daher derart bis zum äußersten gestritten, daß die Geister und Seelen der Gefallenen auf dem Wege zum Himmel und zur Hölle weiterkämpften. — In dem gegenwärtigen Krieg hat der entscheidende Kampf mit der Waffe im Westen noch nicht eingesetzt. Trotzdem besteht das katalaunische Problem. Der Kampf der Geister und Seelen ist in vollem Gange.“

Wenn dieser Krieg ein Schicksalskrieg ist, dann müssen die besten Köpfe das Letzte hergeben, ihn zu gewinnen. Eine der Kräfte, in denen uns der Herrgott

Ueberlegenheit gab, ist unsere Wissenschaft. Nutzen wir sie! Es gibt keine Wissenschaft für sich. Das ist eine Binsenwahrheit. In jeder Wissenschaft soll man aber heute fühlen, daß ihr der Krieg vornehmlichster Gegenstand der Lehre und Forschung ist. So keckerisch das klingen mag; was jetzt nur wesentlich ist für eine Zeit nach dem Kriege, das ist Leerlauf. In den Vordergrund stelle ich dabei das Gebiet des Philosophen und des Historikers. In unseren Hochschulen herrliche Kriegsgeliste. Hochschule und Studentenschaft sollen zu einem Kriegsaktivismus werden. Es handelt sich darum, den Wehrgeliste, das Kriegesverständnis, den Wehrgeliste in unserer studierenden Jugend zu erhalten. Deutsche Wissenschaft pflegt aber nicht nur den Geist, sie hegt auch die Seele. Wie sollte man reine Geistlichkeit zur Wirtshilfe erobern, den Opfermut des Wehrgelistes stärken, ohne auf die Seele zu wirken. Es gibt keine Wissenschaft, die, sobald sie will, nicht im Seelischen wirken könnte. Wir werden alles für den Sieg unserer Seelen einsetzen müssen.“

## Im Kabinett Daladier kriselt es

### Die französische Kammer erzwingt von der Regierung neue Geheimisungen

(Drahtbericht unseres römischen H. O. Korrespondenten)

Rom, 14. Februar

Die Vorgänge in der französischen Kammer, die Daladier — trotz seines scharfen Einspruches — zu einer Reihe von neuen Geheimisungen gezwungen hat, werden in italienischen politischen Kreisen als eine immerhin recht symptomatische Niederlage des französischen Ministerpräsidenten bezeichnet. Man spricht von einem Theatercoup und weist darauf hin, daß der mit allen parlamentarischen Kniffen vertraute Daladier sich zum ersten Male in der Minderheit sieht. Er habe die bittere Pille schlucken müssen, werde aber seine Position in den Geheimisungen, deren außergewöhnlichen Ernst Daladier vor der Pariser Presse zugegeben habe, kaum wieder so festigen können, daß er die Umbildung seiner Regierung weiter hinauschieben könne.

Der Pariser Korrespondent der „Tribuna“ beurteilt die Lage mit folgenden Sätzen: „Nichts spricht dafür, daß, falls Daladier die Vertrauensfrage gestellt hätte, die Kammermehrheit für ihn und seine Regierung gestimmt hätte. Man hat den klaren Eindruck einer Niederlage Daladiers und eines damit verbundenen beträchtlichen Prestigeverlustes.“ Nach Ansicht des Pariser Korrespondenten des „Giornale d'Italia“ steht hinter dieser Vertrauenskrise die grundsätzliche Frage der Haltung der französischen Kammer und des französischen

Volkes in bezug auf die französisch-englischen Beziehungen, die nach dem einen Lager immer noch enger gestaltet werden sollen und nach dem anderen bereits viel zu stark geworden seien.

### von Brauchitsch in Danzig

Besuche in Golenhofen und Neustadt

Danzig, 14. Februar

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, traf, wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, Dienstag früh zu einem kurzen Besuch in Danzig ein, um sich an Ort und Stelle durch Besichtigungen ein Bild von der dortigen militärischen Aufbauarbeit zu machen.

Auf dem Bahnhof in Danzig wurde Generaloberst von Brauchitsch durch den Befehlshaber im Wehrkreis XX, Generalleutnant Bock, begrüßt. Anschließend begab er sich in die alte Leibhusarenkaserne, wo er eine kurze Ansprache an die angetretene Truppe hielt, um dann ihrem Dienst beizuwohnen. Nach einem Besuch bei Reichsstatthalter Gauleiter Förster fand eine Rundfahrt durch Golenhofen und eine Besichtigung der Truppe des Standortes Neustadt statt.

### Wir bemerken am Rand

Der biedere Eidgenosse Die in ihrer Tendenz eindeutige „Baseler Nationalzeitung“, die das Lieblingsorgan der Schweizer Judenschaft ist, läßt sich von ihrem Londoner Vertreter über die Haltung Englands gegenüber den Balkanstaaten — und zwar nach der jüngsten Belgrader Balkankonferenz — schreiben: Für England sei es nicht entscheidend, ob eine Landschaft vom Kriege verschont bleibe, es wolle den Krieg gewinnen und die Kriegsdauer abkürzen. Daher sei entscheidend, ob Deutschland seine Öl- und sonstigen Lieferungen im Balkan vermehren könne, nicht aber, „ob die Balkanstaaten sich aus dem Kriege heraushalten“ wollen. Deutlicher kann man es dem Kinde nicht mehr sagen!

Aber diese Industrie wird noch mehrere Jahre lang nicht imstande sein, den innerrussischen Markt, der in ständigem Verbrauchswachstum begriffen ist, reichlich zu versorgen. Die russische Textilindustrie ist ja heute etwa so groß wie die Textilindustrie Großdeutschlands, technisch jedoch weit weniger leistungsfähig; man schätzt beispielsweise die Zahl der 80 und mehr Jahre alten Spindeln in Sowjetrußland auf 90 v. H. der gesamten Spindelzahl und bemerkt die Zahl der automatischen Webstühle in der Baumwollindustrie auf nur 10 v. H. der Gesamtzahl. Loblich wäre also imstande, die Verarbeitung der russischen Baumwolle und die Wiederausfuhr nach Rußland in Form von Garn und Geweben sofort zu übernehmen.

### Der Bericht des OKW.

Gezogene Artillerietätigkeit im Westen

Berlin, 18. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen außer geringer Artillerietätigkeit keine besonderen Ereignisse.

### Göring an das deutsche Landvolk

Morgen um 18 Uhr Uebertragung über alle Sender

Berlin, 14. Februar

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring spricht am Donnerstag, dem 15. Februar, um 18 Uhr über alle deutschen Sender zum deutschen Landvolk. Reichsbauernführer Walther Darré hat den zuständigen Stellen des Reichsnährstandes die Anweisung gegeben, daß alle Bauern und Landwirte die Ansprache in Gemeinschafts- oder Gruppeneinrichtungen hören.

### Stabschef Lütke vor ostdeutschen SA-Männern

Geistiges Rüstzeug für Ihren kommenden Einsatz

Dresden, 14. Februar

Stabschef Lütke sprach am Dienstag in der Reichsschule der SA in Dresden vor einem ersten Verband ostdeutscher SA-Männer aus dem Baltikum und dem Gebiet des ehemaligen Polen. Er wies diesen Männern, die freiwillig die Pflichten des politischen Soldaten übernehmen, die Wege der SA und die Grundsätze der nationalsozialistischen Weltanschauung auf und gab ihnen damit das geistige Rüstzeug für ihren kommenden Einsatz.

### Wiederherstellung des Dnjepr-Bug-Kanals

Verbesserung eines wichtigen Handelsweges

Moskau, 14. Februar

Wie aus Brest (West-Weißrußland) gemeldet wird, sind die Arbeiten zur Wiederherstellung des Dnjepr-Bug-Kanals bereits in vollem Gange. Es handelt sich dabei darum, die früher vielbefahrene, von den Polen jedoch systematisch vernachlässigte Kanalstrecke durch das Gebiet der Pinsker Sümpfe wieder auszubauen, sowie den Lauf des Bug für die Schifffahrt zu regulieren. Bekanntlich kommt dem Schiffsahrtsweg vom Schwarzen Meer zur Ostsee über Dnjepr-Bug-Weichsel im Rahmen des deutsch-russischen Güterverkehrs besondere Bedeutung zu.

### Der bulgarisch-russische Handelsvertrag

Gestern Austausch der Ratifikationsurkunden

Sofia, 14. Februar

Gestern um 17 Uhr wurden zwischen Ministerpräsident Kriestewanow und dem russischen Gesandten Lawrentiew die Ratifikationsurkunden über den am 5. Januar in Moskau unterzeichneten bulgarisch-sowjetrussischen Handels- und Schiffsahrtsvertrag ausgetauscht.

### Der Tag in Kürze

Der Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages hat in der Presse der ganzen Welt seiner großen Bedeutung entsprechend eine weitgehende Würdigung gefunden.

Der Oberste Verteidigungsrat Italiens hat am Montag unter dem Vorsitz des Duce seine Arbeiten fortgesetzt. Er trat am Dienstagmorgen erneut zusammen.

Der norwegische Dampfer „Midarholm“ (5200 BRT.) ist am Montag auf dem Wege von Amerika nach Liverpool an der schottischen Westküste gesunken.

Der bulgarische Wirtschaftsminister Dr. Jazorow ist Montag nachts mit den ihn begleitenden 25 bulgarischen Wirtschaftlern nach zweitägigem Aufenthalt wieder von Belgrad abgereist.

Anlässlich des 131. Geburtstages Abraham Lincolns eröffnen die Organisationen der Republikanischen Partei im ganzen Lande die Kampagne für die Präsidentenwahl mit bestigen Angriffen auf Roosevelts Innen- und Außenpolitik.

## Flankenangriff über den Meerbusen?

### Schwedische Blätter berichten über russische Erfolge in Finnland — Tankschlachten

Stockholm, 14. Februar

In großer Aufmachung meldet die schwedische Presse, daß die russischen Truppen auf der Kareelischen Landenge zu einem Flankenangriff über das Eis des Finnischen Meerbusens übergegangen sind. Auf dem ganzen Frontabschnitt der Landenge finden weiter schwere Kämpfe statt, bei denen die Russen u. a. 70 Tanks eingesetzt haben. Die Berichterstattung der schwedischen Zeitungen melden, daß sich russische Abteilungen im Summa-Abschnitt in gewissen Teilen der finnischen Stellungen festgesetzt haben. Ein neutraler militärischer Beobachter erklärte dem Korrespondenten der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“, daß mit der Möglichkeit gerechnet werden müsse, daß die erste Linie der Mannerheim-Linie allerdings unter schweren Verlusten, durchbrochen werde.

„Aftonbladet“ meldet, daß die russische Offensive gegen den Ort Summa gelungen sei.

Nach dem finnischen Heeresbericht haben die russischen Angriffe auf der Kareelischen Landenge am 11. Februar an Stärke zugenommen. Am heftigsten sei der russische Druck auf dem Frontabschnitt von Summa ge-

wesen. Mehrere Divisionen der Russen seien, unterstützt von Artillerie, Tanks und Flugzeugen, zum Angriff ange- setzt worden. Gleichzeitig hätten die Russen auf der Kareelischen Landenge unter Einsatz von etwa 150 Tanks angegriffen. Die Meldungen besagen, daß die Kämpfe noch andauern. Ein nach vierstündiger Artillerievorbereitung begonnener russischer Angriff bei Taipale sei von den finnischen Truppen zurückgeschlagen. Ebenso seien die Versuche der Russen, am Finnischen Meerbusen und am Ladoga-See über das Eis die finnischen Stellungen anzugreifen, im Feuer der finnischen Schützenbatterien unter ziemlichem Verlusten der Russen zum Scheitern gekommen. Ebenso seien die Verluste der Russen bei den von den Finnen zurückgeschlagenen Angriffen nordostwärts vom Ladoga und in den Sümpfen von Uittojoki groß gewesen. In Richtung auf Ruho hätten die finnischen Truppen mehrere russische Stützpunkte erobert. Auf den anderen Frontabschnitten sei es zu keinen nennenswerten Ereignissen gekommen. Die finnische Luftwaffe habe mehrmals russische Lager und Konzentrationplätze bombardiert. Die lebhafteste Tätigkeit der russischen Luftflotte habe sich auf die unmittelbare Nähe der Frontlinie beschränkt. Sechs russische Flugzeuge sollen abgeschossen worden sein.

## Toller Skandal der Plutokratenkaste

### 199 englische Offiziere „bester Kreise“ in verächtlichen Nachtclubs überrascht

Amsterdam, 14. Februar

Vor einigen Tagen wurde bekannt, daß Scotland Yard gezwungen war, drei äußerst übel beleumundete Nachtclubs auszuheben. In den Meldungen wurde ferner mitgeteilt, daß man bei diesen Räzalen im „Paradiesklub“ 60 Namen, im „Kofos-nuhvaldklub“ 88 Namen und im „Nestchen“ 51 Namen festgesetzt habe. Es habe sich dabei durchweg um Mitglieder der höchsten Gesellschaftskreise gehandelt.

Jetzt sind nähere Einzelheiten über diese Polizeiaktion bekanntgeworden, die einen bisher selbst in London nicht für möglich gehaltenen Gesellschaftsskandal aufdecken. Bei den Mitgliedern der höchsten Gesellschaftskreise handelt es sich nämlich in Wirklichkeit um — englische Offiziere aller Waffengattungen, die in voller Uniform in diesen Nachtlokalen — die bereits durch ihre Namen ihre absolute Eindeutigkeit verraten — von der Polizei gestellt wurden. Bei dem Versuch der Polizei, die feudalen Offiziere an

der weiteren Ausübung ihres „Nachtbienstes“ zu verhindern, kam es zu schweren Zusammenstößen, wobei die Offiziere tätlich gegen die Polizeibeamten vorgingen und dabei selbstverständlich namentlich im „Nestchen“, die tatkräftige Unterstützung der dort verkehrenden Unterwelt fanden. Erst nachdem eine ganze Brigade von Kriminalbeamten aufgeboten worden war, gelang es, die Offiziere namentlich festzustellen. Selbst dieses stattliche Aufgebot an Polizeibeamten aber konnte eine Schließung der Clubs nicht durchsetzen. Daraufhin hat Scotland Yard mitgeteilt, daß es „pflichtgemäß Anträge gegen die 199 Offiziere erstatte werden“.

Allein diese Mitteilung beweist schon, wie wenig Erfolg sich die Polizei von ihrer Aktion verspricht. Sie weiß selbst am besten, daß sie gegen die Angehörigen der Plutokratenkaste nicht vorgehen kann. Feudale Nachtclubs sind eben keine Arbeiterkneipen, und in England gibt es immer noch zweierlei Recht.

## Stolpert Stanley über einen Rock?

### Geschlossene Front der schottischen Parlamentarier gegen Englands Kriegsminister

Amsterdam, 14. Februar

Der weltbekannte hunkarierte Schottenrod steht augenblicklich im Mittelpunkt einer Auseinandersetzung, die in ganz Schottland mit leidenschaftlicher Anteilnahme verfolgt wird. Das Londoner Kriegsministerium hat angeordnet, daß die schottischen Regimenter in Zukunft an Stelle ihres traditionellen „Kilt“ die in der britischen Armee üblichen Khakihosen tragen sollen, und zwar mit der Begründung, daß der Schottenrod im modernen Krieg ein hinderndes Kleidungsstück sei. Die Schotten sind nun entschlossen, ihren Rock unter keinen Umständen preiszugeben und haben ihre Abgeordneten im Londoner Parlament mobilisiert, um die nationale schottische Tradition zu verteidigen. Es hat sich auch tatsächlich — zum ersten Male wieder seit Jahrzehnten — eine Einheits-

front aller schottischen Abgeordneten gebildet, die für die Belange der schottischen Soldaten eintreten will.

Angesichts dieser Sachlage hat der britische Kriegsminister Oliver Stanley wissen lassen, daß er entschlossen sei, den Kampf um den Kilt im Parlament durchzuführen und sogar bereit sei, die Verantwortung zu tragen, falls die schottische Front nicht zu einem Kompromiß bereit sein sollte.

Es wäre ja nun wirklich hübsch von Mr. Stanley, wenn er beim Stellen der Vertrauensfrage über dem Schottenrod zu Fall kommen würde. Ob Horst Cliffo dann wohl wieder aus seiner Verferkung auftauchen würde? Oder ist er immer noch „zu fähig“, um Englands Kriegsminister sein zu können?

### Jetzt Mobilisierung der Juden!

New York, 14. Februar

Die Westmächte können nun endlich aufatmen, denn die Entscheidung in dem gegenwärtigen Krieg wird vermutlich nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wie nämlich die „New York Times“ aus London erfahren haben will, beabsichtigt England, in Palestina 40000 Juden zu mobilisieren. Wird das ein Wehgeschrei geben! Daß es sich bei dem gegenwärtigen Konflikt nicht nur um einen englischen, sondern auch um einen jüdischen Krieg handelt, hat keiner Bekräftigung mehr bedurft. Ob sich allerdings der Jude auch aktiv in den Gefahrenzonen betätigt, das müßte erst noch bewiesen werden.

Doch man darf beruhigt sein, die reichen und einflußreichen Juden in England werden schon dafür sorgen, daß ihren Massegenossen das kostbare Leben erhalten bleibt. Schlimm muß es nur um England stehen, wenn es sich gezwungen sieht, auf das jüdische Operettentheater zurückzuzureifen.

### Japan fordert Auslieferung

Englische Verschleppungsstatistik im „Asama Maru“-Fall

Tokio, 14. Januar

Hauptamtlich wurde bekanntgegeben, daß der japanische Bizeußenminister Tani am Dienstag den britischen Botschafter ersucht habe, die Verhandlungen über die Auslieferung aller Deutschen zu beginnen, die seinerzeit auf der „Asama Maru“ verhaftet worden sind. Ferner habe der japanische Minister darum gebeten, die neun deutschen Passagiere, die England freigegeben möchte, möglichst bald freizulassen. Der britische Botschafter habe versichert, die Vorbereit-

tungen zur Uebergabe dieser neun Deutschen seien bereits abgeschlossen.

### Britisches Vorpostenboot versenkt

Durch ein deutsches Bombenflugzeug

Amsterdam, 14. Februar

Zehn Besatzungsmitglieder des britischen Vorpostenbootes „Therese Boyle“ (224 BRT.), das von einem deutschen Bombenflugzeug 120 Meilen von der englischen Küste entfernt versenkt wurde, sind — wie Reuters meldet — in einem nordöstlichen Hafen in der letzten Nacht an Land gesetzt worden. Sie wurden am Montag in einem Boot von einem britischen Flugzeug gefischt, das einen Minensucher alarmierte.

### Wieder deutsche Flieger über den Orkneys

Das britische Luftfahrtministerium gibt es zu

Amsterdam, 14. Februar

Das britische Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß am 12. Februar in der Nähe der Orkney-Inseln zwei deutsche Flugzeuge erschienen seien.

### Chamberlain sammelt Kirchenleuchter

England muß seine Metallreserven mobilisieren

Amsterdam, 14. Februar

Chamberlain hat dem englischen Materialminister den Auftrag erteilt, eine Bestandaufnahme „aller in England vorhandenen bronzenen und kupfernen Kirchenleuchter und sonstigen Kirchengegenstände“ vorzunehmen, da man sehr bald gezwungen sein werde, die in den englischen Kirchen vorhandenen Metallreserven zu mobilisieren.

Der Leidensweg eines Volkes:

Grüne Insel in Fesseln — Englands Schuld

Acht Jahrhunderte schmachtete Irland unter englischer Knechtschaft — Ein neuer Akt eines uralten Dramas — Gegenätze ohne Ende

Das brutale und nicht einmal auf dem Papier gerechtfertigte Todesurteil, das England an den beiden irischen Nationalisten Barnes und Richards vollstrecken ließ, läßt eine unter der Oberfläche schwelende Flamme erneut emporlodern, die sich bereits während des Weltkrieges Bahn brechen suchte. Es ist die Flamme der irischen Freiheit, die trotz aller englischen Brutalitäten durch acht Jahrhunderte hindurch niemals zum Erlöschen kam.

Noch vermag niemand zu sagen, wie sich der Konflikt zwischen England und Irland weiterentwickeln wird; der Justizmord — denn um einen solchen handelt es sich ganz offensichtlich — schließt eine Wendung zum Besseren aus. Werfen wir einen Blick auf die Geschichte Irlands, der grünen Insel, die sich im Laufe der letzten hundert Jahre immer mehr entvölkert hat, weil ihre Bewohner die englische Unterdrückung nicht mehr ertragen möchten.

Hunger und Todesurteile

Weiter ging die Unterjochung des Landes. Heinrich VIII. hob die Klöster auf und vernichtete damit die Grundlagen der Bildung in Irland. Er bezeichnete sich selbst als „König von Irland und Haupt der irischen Kirche“. Da die Iren aber im Gegensatz zu England treue Katholiken blieben, wurde der alte Klassengegensatz durch das religiöse Moment noch verschärft. Von englischer Seite wurde der Kampf nun als Vernichtungskrieg aufgefaßt.

Ein Sprung, der 22 Minuten dauerte

Fallschirmsprung aus der Stratosphäre — Das kühne Wagnis eines Russen

Moskau, im Februar 1940

Vor kurzem hat der sowjetrussische Ingenieur Solodownik vom Zentralen Aero- und Hydrologischen Institut in Moskau einen Fallschirmsprung aus 10 000 Metern Höhe ausgeführt. Solodownik berichtet über dieses kühne Unternehmen — der Sprung allein dauerte volle 22 Minuten! — eine Reihe von interessanten Einzelheiten.

Als der eigentliche Flug nach mehreren Probeprüfungen aus 6000 Metern begann, so erzählt Ingenieur Solodownik, war es von höchster Bedeutung, im Augenblick, da der Druck der Außenluft sank, den in die Maschine eingebauten Luftdruckausgleich zu beschaffen. Dies geschah in 7000 Meter Höhe.

Grausamkeit niedergeschlagen, und Bestechung wirkten mit Brutalitäten zusammen, daß im Jahre 1801 das „Vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland“ ins Leben gerufen werden konnte. Hunger und Krankheiten, denen England ruhig zusah, wechselten in den folgenden Jahren mit Aufständen, die es mit Terrormaßnahmen ohne Gleichen unterdrückte.

Der Ofteraufstand von 1916

Angesichts der wachsenden Währungsversuchten Liberalen englische Staatsmänner eine Versöhnung mit Irland herbeizuführen. Aber nun war es spät. Die Partei der irischen Nationalisten war zu stark geworden. Sie erstrebte ganz offen die Selbständigkeit des Landes mit eigener Regierung und eigenem Parlament.

Aber die Iren erkannten das Räuselspiel. Sie hatten keine Lust, englisches Kanonensfutter zu sein. So

brach unter Sir Roger Casement 1916 in Dublin der berühmte Ofteraufstand aus, bei dem die irische Republik ausgerufen wurde. Erneut griff England zur Gewalt und unterdrückte die Bewegung in blutigen Straßenkämpfen. Der Gegenatz verschärfte sich, wie nie zuvor.

Unter de Valera sprengte Irland auch die letzten äußeren Fesseln. Es wurde ein unabhängiger und selbständiger Freistaat. Aber noch schmachtet ein Teil der irischen Insel unter englischem Joch, noch regelt der englische Markt das irische Wirtschaftswesen.

ASPIRIN hilft bei Erkältungen, Grippe, Kopf- und Schmerzen und Rheumatismus. ASPIRIN ist millionenfach bewährt. Original-Packung mit 20 Tabletten 87 Pf.

Großbritanniens fünf Möglichkeiten

Pessimistische Betrachtungen des „Sunday Express“ über Englands Kriegsaussichten

(Von unserem Haager v. H.-Korrespondenten)

Den Haag, im Februar

Im Londoner „Sunday Express“ wird mit auffallender Gründlichkeit die Frage erörtert, welche Wege Großbritannien nach den Erfahrungen der letzten fünf Monate zur Weiterführung des Krieges offenstehen.

tenden Wege gegenwärtig gangbar seien und Großbritannien sich auf eine rein defensive Haltung beschränken müsse.

Ein Angriff von der Maginotlinie komme nicht in Frage, weil selbst ein Sieg der Westmächte gleichbedeutend wäre mit einer derartigen Verschärfung und Schwächung, daß die Westmächte nicht fähig wären, einen etwaigen militärischen Erfolg auszunützen.

Eine Verschärfung der Wirtschaftskriegsblockade sei gleichfalls nicht möglich. Der Wirtschaftskrieg werde bereits mit dem Maximaleinsatz geführt und habe England viele Schwierigkeiten gebracht.

Welchen Plan müsse unter diesen Umständen Großbritannien jetzt verfolgen? — fragt der Artikelschreiber. Der einzige Weg sei der weitere Ausbau der militärischen, finanziellen und wirtschaftlichen Kräfte des britischen Empires und Sicherstellung der Lebensmittelliefer.

Diese auffallend pessimistische Beurteilung der britischen Kriegsaussichten im Kriege ist zunächst die Auffassung des dem Beaverbrook-Konzern angehörenden weit verbreiteten „Sunday Express“ und entspricht heute kaum der Auffassung der maßgebenden britischen Kreise.

### Ein Pferd — teurer als 30 Pferde

Wie ein Lodscher Droschkenkutscher kuriert wurde

In der „Nordischen Rundschau“ finden wir in einem „Bilderbogen“ aus Lodsch, der „Stadt der Gegenläufe“, ein kleines Stimmungsbild aus unserer Stadt, das unter unseren Lesern ein lebhaftes Echo finden wird.

Gestern stand ich oben in der Petrikauer Straße und wollte zu einem Hotel in der Zawadzka. Weiß der Himmel, wo die Zawadzka liegt, also eine Droschke. Dem polnischen Kutscher nannte ich die Straße „Zawadzka“ und das Hotel „Monopol“, worauf er verständnisvoll nickte, mit einem spitzbüchischen Lächeln in seinem rotbäckigen Jungengesicht. Kaum hatte ich mich zurechtgefunden, kaum hatte das Pferd ein Dutzend Schritte um die Ecke gemacht, da hielt der Wagen, der Kutscher drehte sich um, deutete mit der Peitsche auf ein Haus: „Da Monopol, hier Zawadzka!“ Und verlangte eine Mark. Ich stieg aus, gab ihm zwei Zigaretten und verschwand.

Heute mußte ich zum Bahnhof, ein Weg von rund sieben Kilometern, suche eine Droschke und finde meinen Konjunkturritter von gestern, der mich strahlend vor Vergnügen einlud, seinen Wagen zu nehmen. Wir verständigten uns: „Zum Kalischer Bahnhof“. Und er fuhr los. Am Bahnhof erledigte ich meinen Einkauf der Fahrkarte, fuhr mit dem inzwischen wartenden Kutscher zurück und landete vor meinem Hotel, wo ich nach dem Preis fragte und beinahe auf den Rücken fiel, als der junge Mann ganz unverfroren zehn Mark verlangte.

Ich sah mich lächelnd freundlich, nickte und bedeutete ihm nochmals zu warten, da ich nach fünf Minuten noch eine Fahrt zu machen wünschte. Offenbar gefiel ihm das. Er wartete gern. Aber als ich ihm dann mit einem Polizeibeamten ankam, der ihm eine ansäuerliche Standrede hielt und als Höchstpreis vier Mark gelten ließ, war er sichtlich von mir enttäuscht, nahm betrübt seine Scheine in Empfang und grüßte mich nicht, als ich heute abend an seinem Stand vorüberkam. Ich kann mir vorstellen, daß er Milchmädchen-Pläne gemacht hatte und von den Erträgen seines Pferdchens sich allmählich eine Taxe anschaffen gedachte. E. S.

### Besuch bei der NSJ.

Gebietsführer Kuhnt besichtigte die NSJ

NSG. Gebietsführer Werner Kuhnt besichtigte am 10., 11. und 12. Februar die Einheiten der Hitler-Jugend in der Inspektion III, Lodsch, des Gebietes Wartheland. Von Lodsch aus begab er sich am 11. Februar nach Dzikow, Turck und Kalisch, am 12. Februar nach Ostrowo und Kempen.

### Technische Nothilfe

Formationen des Handwerks

Die Werbearbeit der Technischen Nothilfe hat, wie wir hören, bereits sehr schöne Ergebnisse gehabt. Eine Anzahl Lodscher Fachleute haben sich dem Vereinfachungsführer Dr. Hammer zur Verfügung gestellt. Am Donnerstag um 18 Uhr findet die zweite Dienstversammlung in der Volksschule in der Robert-Roch-Straße 24, Eingang Südstraße, statt.

### Segelflieger grüßen die „Lodscher Zeitung“

Lodscher auf einem Segelfluglehrgang

Die NSJK-Männer der Standarte 119, Lodsch, senden vom Segelfluglehrgang in Rhinow einen günstigen Segelfliegergruß an alle Leser der Lodscher Zeitung: L. Barisch, R. Braun, W. Heide, S. Hillemann, E. Klink, A. Kirsche, S. Kunze, S. Mayer, R. Sentschel, R. v. Scheibler, G. Schreier, R. Schubert, E. Trepke, R. Wegner, E. Zelmer.

## Rücksiedlergepäck anfordern!

Baltendeutsche Gepäckstelle in Gotenhafen liefert Gepäck an Rücksiedler aus

Von zuständiger Seite wird uns erklärt: Die Frage nach dem Gepäck ist ein Problem, das neben dem des beruflichen Wiedereinstiegs für jeden Rückwanderer im Mittelpunkt steht. Bekanntlich treffen die Rüge von baltendeutschen Rückwanderern aus Pommern nur mit ihrem sog. Handgepäck im Warthegau ein, das nun in einem Fall etwas umfangreicher, im andern Fall etwas sparsamer bemessen ist, in jedem Falle aber nur eine begrenzte Auswahl des mitgebrachten Umzugsgutes enthält. Möbel und Großgepäck wurden seinerzeit getrennt abgefertigt und liegen heute in riesigen Speichern in Gotenhafen, Danzig, Elbing, Bremen und Hamburg, bis sie dem Eigentümer zugestellt werden können.

Diese Zustellung ist von drei Umständen abhängig:

Zunächst einmal muß der Rücksiedler, bevor er das Gepäck anfordern kann, seinen festen Wohnort endgültig bezogen haben. Nur der einmalige Transport nach dem endgültigen Wohnort des Rücksiedlers kann auf Kosten des Reiches durchgeführt werden. Solange der Rücksiedler noch ohne festen Arbeitsplatz vorübergehend einen Aufenthalt bezogen hat, ist die Zustellung des Umzugsgutes nicht möglich.

Die Auslieferung des angeforderten Umzugsgutes kann ferner im vollen Umfang erst dann erfolgen, wenn die Sortierung des Gepäcks abgeschlossen ist. Man ist sich nicht immer darüber klar, was das bedeutet, wenn 800 000 Kollis Großgepäck heute an den verschiedensten Plätzen ein gespeichert liegen und insgesamt eine Speicherfläche von nahezu 70 ha beanspruchen. Trotzdem konnte bereits mit der Auslieferung angeforderten Gepäcks begonnen werden. Wenn Anfangs infolge der noch nicht abgeschlossenen Sortierung täglich etwa nur 25 Anträge bearbeitet werden

## 270 Umsiedlerzüge rollten nach Lodsch

Rückblick auf eine trotz Eis und Schnee erfolgte gewaltige Transportleistung

(Eigenbericht der „Lodscher Zeitung“)

Nachdem die vom Führer gestellte einmalige Aufgabe der Umsiedlung Volksdeutscher aus Galizien und Polhunnien abgeschlossen ist, ist es angebracht, diese Rückwandererleistung einmal von der transportlichen Seite rückwärtend zu betrachten. Die gesamte Organisation des Transportwesens einschließlich des Nachrichtenwesens für die Durchführung der Umsiedlung wurde von dem Verbindungsstab des Chefs der Ordnungspolizei bei dem höheren H. und Polizeiführer Ost im Benehmen mit der Generaldirektion der Ostbahn in vorbildlicher Weise aufgebaut. In 42 Tagen, vom 21. Dezember 1939 bis 31. Januar 1940, überschnitten 118 000 Umsiedler mit 22 000 Pferden, 1500 Stück Vieh und 12 000 Wagen die deutsch-russische Interessengrenze. Mengengemäß verteilte sich die Gesamtzahl der Umsiedler auf die festgesetzten Grenzübergänge wie folgt: Proßken 8 v. H., Terespol 10 v. H., Dorohuss 2 v. H., Grubieszow 38 v. H., Przemysl 41 v. H., Rawa-Ragoza 1 v. H.

### 80 v. H. der Umsiedler kamen mit der Eisenbahn

Etwa 80 v. H. der Umsiedler benutzten die Eisenbahn. Sie mußten mit ihrem umfangreichen Gepäck an der Interessengrenze in deutsche Wagen umsteigen und wurden in 140 Rügen ins Reich geholt. Jeder dieser Rüge faßte bis zu 1200 Menschen. Die übrigen 20 v. H. der Umsiedler kamen auf der Straße in Treckkolonnen mit Pferden und Wagen gefahren. Sie wurden in 130 Rügen weiterbefördert, die je 60 Wagen stark waren und etwa 120 Menschen, 200 Pferde und 100 Bauernwagen auf einmal beförderten. Die Umladung sowohl des umfangreichen Gepäcks als auch der Pferde und Fahrzeuge wurde unermüdlich und tatkräftig vom Kommando der H. und Ordnungspolizei durchgeführt, das auch Beleitkommandos für jeden Zug stellte. Alle Rückwanderer mit samt ihren Pferden und Wagen wurden also in 270 Rügen von der Grenze zunächst nach dem Auffanglager Lodsch gebracht, das von der Volksdeutschen Mittelstelle eingerichtet und geleitet wird, und von wo sie dann weiterbefördert wurden. Die Lodscher Bahnhöfe mußten ebenso wie die Grenzbahnhöfe für diesen Massenverkehr in kürzester Frist durch den Bau leistungsfähiger Wehlskrampen hergerichtet werden.

### 50 Rüge pendelten zwischen der Grenze und Lodsch

Transporttechnisch erwünscht wäre es gewesen, wenn die Umsiedler täglich in annähernd gleicher Zahl die Grenze überschritten hätten. Aber die Durchschnittszahl von 28000 Volksdeutschen je Tag wurde weit unter- und weit überschritten. Um diese ungleiche Last an Umsiedlern bis zu einem gewissen Grade auszugleichen, wurden an den Grenzübergängen Lager errichtet, die gleichzeitig der erstmaligen Verpflegung der Anachirigen der Ordnungspolizei, der H., der NSB. und des Roten Kreuzes dienten.

### Höhere Schulen

Anmeldung von Schülern und Schülerinnen

NSG. Zur Erlangung eines Ueberblicks über den Bedarf an höheren Schulen, der von Ostern ab im Warthegau vorliegen wird, ist es erforderlich, daß umgehend alle Erziehungsberechtigten, die ihre Kinder von Ostern ab auf höhere Schulen des Warthegaues einschulen wollen, diese anmelden. Die Meldungen können mündlich und schriftlich erfolgen; dabei sind vorzulegen: 1. Geburtschein, 2. Impfchein,

Trotzdem mußte wegen des begrenzten Aufnahmevermögens der Lager ein Transportapparat bereitgehalten werden, der die Möglichkeit bot, weit mehr als die Durchschnittszahl der täglich ankommenden Umsiedler abzufördern. Etwa fünfzig Rüge mit zusammen 1800 Personen- und Güterwagen mußten für die Beförderung der Umsiedler von den Grenzübergängen nach Lodsch eingesetzt werden, um eine Ueberfüllung der Grenzlager zu verhüten. Die Zahl der unregelmäßig von russischer Seite ankommenden Menschen, Pferde und Wagen sowie der Inhalt der von der Grenze abfahrenden Rüge mußte den leitenden Stellen in Lublin und Krafau sowie dem Auffanglager Lodsch möglichst schnell und genau bekanntgegeben werden, um richtig disponieren zu können. Die Meldungen wurden auf drastischem Wege gegeben. Insgesamt waren 3032 Funkprüche für die Durchführung der Rückwandererbewegung erforderlich, was einer täglichen Leistung von etwa 100 Funkprüchen entspricht.

### Grimmiger Frost unterbrach die Umsiedlung nicht

Größte Schwierigkeiten traten natürlich durch den plötzlichen Kälteeinbruch auf. Durch Einstellung von Heizkesselwagen und besonderen Heizlokomotiven sowie durch Teilung der Rüge in kleinere Einheiten, die dann leichter von den Lokomotiven durchgeheizt werden konnten, wurde schnellstens für Abhilfe gesorgt. In einzelnen Fällen erlitten die Rüge allerdings dadurch, daß die Heizleitungen einiger Wagen einfroren und wieder aufgetaut werden mußten, Verzögerungen, ebenso durch plötzliche meterhohe Schneeverwehungen. In letzterem Fall mußten dann Schneepflüge eingesetzt werden, um den Umsiedlerzügen den Weg zu bahnen. Ebenso war auch den Lokomotiven die grimmige Kälte keineswegs zuträglich, und der „Krankenzustand“ unter ihnen wuchs naturgemäß stark. Angepannte Arbeit in den Ausbesserungswerken, schärfstes Disponieren mit dem geschwächten Bestand und Ausnützen der „gesund“ gebliebenen Lokomotiven und ihres Personals bis aufs äußerste mußten hier die Ausfälle ersehen.

Von den Mitgliedern der Umsiedlungskommission, die im fremden Land mit größtem Eifer die Aktion durchführten, von den Verladekommandos der H. und Polizei, die unermüdlich Tag und Nacht zur Hilfeleistung bereitstanden, von den NSB-Helferinnen bei der Betreuung der Umsiedler in den Lagern und bei der Verpflegung auf den Unterwegsbahnhöfen, von der Reichsbahn und der Ostbahn bei der straffen Durchführung der Transporte trotz vieler Schwierigkeiten wurde Großes geleistet. Jedem wird das Bewußtsein, zur Lösung einer großen, vom Führer gestellten Aufgabe sein Teil beigetragen zu haben, und die Begeisterung und Freude der ins Reich heimgekehrten Umsiedler Dank genug sein.

gegebenenfalls Wiederimpfchein, 3. das letzte Zeugnis der zuletzt besuchten Schule, 4. eine Erklärung über die einwandfreie arische Abstammung, 5. bei nicht reichsdeutschen Kindern eine Bescheinigung über die Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum und 6. Angabe der Klasse, in die der Schüler oder die Schülerin eintreten soll. Die Meldungen haben zu erfolgen: in Lodsch beim Direktor der Oberschule für Jungen, Hermann-Göring-Straße 65, nur für Jungen, und bei der Leiterin der Oberschule für Mädchen, Schlaegerstraße 68, für Mädchen; in P a b i a n c e beim Leiter der Oberschule, Kopernikusstraße 29; in P o s e n beim Direktor der Schillerchule, vom Rath-Wall 1-2, für Jungen und Mädchen; in B i s s a beim Direktor der Rantsschule, für Jungen und Mädchen; in R a w i t s c h beim vorläufigen Leiter der Oberschulsammlklassen, für Jungen und Mädchen; in allen übrigen Städten bei dem zuständigen Kreis Schulrat oder Kreis Schulkommissar.

### Lehrer für den höheren Schuldienst

Volksdeutsche mit Lehrbefähigung für höhere Schulen

NSG. Die Abt. Erziehung und Schule beim Reichsstatthalter gibt bekannt: Alle volksdeutschen Lehrer und Lehrerinnen, welche die Lehrbefähigung für höhere Schulen durch ein Universitätsstudium erworben haben und z. Zt. nicht im höheren Schuldienst beschäftigt sind, werden ersucht, sich beim Reichsstatthalter schriftlich zu melden. Meldefrist bis zum 1. März 1940.

### Betriebsstoff für landwirtschaftliche Motoren

Registrierung der Schlepper und Motoren

NSG. Die ausreichende Beschaffung von flüssigen Brennstoffen für Schlepper und Motoren in der Landwirtschaft ist ein wichtiges Hilfsmittel zur schnellen Steigerung der Erzeugung unserer landwirtschaftlichen Betriebe des Warthegaues. Die Zuteilung der Brennstoffmengen erfolgt durch die Landesbauernschaft über die Kreisbauernführer. Um schnellstens festzustellen, wieviel betriebsfähige Maschinen sich noch im Warthegau befinden, hat die Landesbauernschaft ein Einkundschreiben mit Fragebogen an alle Besitzer solcher Maschinen gerichtet. Für jeden Schlepper bzw. Motor ist vom Besitzer umgehend ein Fragebogen beim Kreisbauernführer oder — wo die Kreisbauernschaft noch nicht arbeitet — beim Landrat anzufordern und unermüßlich ausgefüllt dorthin zurückzusenden zwecks Weiterleitung an die Landesbauernschaft. Es kommt darauf an, daß die Erfassung der genannten Maschinen schnellstens beendet ist, damit die laufende Versorgung der Betriebe mit den notwendigen Brennstoffen noch vor Beginn der Frühjahrsarbeiten einleiten kann.

# Aus der Lotharer Umgebung

## Chojny

### NSD.-Betreuung

Die Betreuung der zur NS.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Chojny, gehörenden Volksgenossen findet am 19. und 20. Februar statt. Die Ausgabestelle der NSD. in Chojny befindet sich jetzt in der Grunwaldstraße 6.

## Alexandrow

### Alexandrow, nicht Alexanderhof

Die postliche Bezeichnung der Stadt Alexandrow hat nach Verfügung der Reichspostdirektion Posen nach wie vor Alexandrow (Kr. Lods) zu lauten und nicht Alexanderhof.

### Anmeldung der Schulanfänger

Für die erste Schulklassen des nächsten Schuljahres sind die Kinder bereits in dieser Woche anzumelden, und zwar von Montag bis Sonnabend von 11 bis 13 Uhr in der Schulkanzlei, Martin-Luther-Strasse 2. Schulpflichtig sind die Kinder des Jahrganges 1933 sowie die bis zum 30. Juni 1934 geborenen Kinder. Bei der Anmeldung sind Geburts- und Impfschein vorzulegen.

### Milchversorgung gesichert

Die wegen des Fehlens einer Milchsammlerstation der Stadt behagte Versorgung mit Milch ist gesichert und wird durch den Reichsverband der Milchproduzenten im Reich sichergestellt. Der Reichsverband der Milchproduzenten im Reich wird den Milchlieferanten den Verkauf übergeben.

## Dorsow

### Beseitigung der herrenlosen Hunde

Da auf den Straßen und Wegen des Landkreises Lentschitz öfters herrenlose Hunde gesehen wurden, die den Bewohnern lästig, ja sogar gefährlich werden, hat der Landrat angeordnet, daß alle ohne Obhut herumstreifenden Hunde in Zukunft erschossen werden sollen.

# Aus dem Generalgouvernement

## Arriernachweis für eine Million Menschen

Im Zuge der Neuordnung der Verwaltung in den defekten polnischen Gebieten ist nunmehr auch ein Amt für Sippen- und Urkundenwesen geschaffen worden, dem infolge einer großen Bedeutung zukommt, als bisher rund eine Million Deutsche nicht die Möglichkeit hatten, einen lückenlosen Abstammungsnachweis zu erbringen, da durch die früheren polnischen Stellen die Ausgabe von Dokumenten und Papieren zum Zwecke des Arriernachweises in den weitaus meisten Fällen verweigert wurde. Eine kurze Schätzung der Zahl jener, die von dieser neuen Einrichtung Gebrauch machen werden, ergibt zumindest eine Million. Das erscheint demnach außerordentlich viel, wird aber erklärlich, wenn man in die Geschichte zurückblickt. In den leitenden Stellen dieses neugeschaffenen Amtes sind Beauftragte tätig, die auf diesem Gebiet bereits im Reich Gelegenheit hatten, sich eingehende Kenntnisse und praktische Erfahrungen anzueignen. Die Arbeiten sollen auch hier nach den modernsten Gesichtspunkten der Sippenforschung durchgeführt werden.

Beim Reichssippenamt in Berlin sind allein schon in der letzten Zeit mehrere Tausend Anfragen von Reichsdeutschen eingegangen, die nunmehr an die neue Stelle in Krakau weitergeleitet werden. Im Amt des Generalgouverneurs laufen täglich etwa 40 bis 50 Anfragen ein, die schon heute sofort bearbeitet und soweit als möglich erledigt werden.

### Postverkehr

R. Im Postverkehr des Generalgouvernements sind folgende Sendungen zugelassen: Postkarten, Briefe bis 250 Gramm, Pakete bis zu 5 kg, eingeschriebene Briefe, Wertbriefe, Wertpapiere in geöffneten Umschlägen bis 1000 Zł., Inkassoaufträge bis 2000 Złoty, Sendungen unter Nachnahme bis 2000 Złoty.

### Rekruten in Krakau vereidigt

In der großen Kaserne in Krakau wurden die ersten Rekruten vereidigt. Ansprachen hielten zunächst Major Wöskke, dann Generalmajor v. Höberth. Zum Schluß grüßten der General und alle Soldaten den Führer mit einem dreifachen Sieg Heil!

### Arbeitertransport ins Reich

R. In Warschau traf der erste Transport polnischer Arbeiter aus dem Distrikt Warschau ein. Die Arbeiter, 1800 an der Zahl, haben sich zur Arbeit im Reich gemeldet. Sie traten nach einer ärztlichen Untersuchung die Reise an. In Warschau wurden die Leute auf Kosten des Arbeitsamts verpflegt.

### Stadtpräsident überweist amerikanische Spende

R. In Warschau ist vor einigen Tagen ein größerer Transport Lebertran von der Gesellschaft American Friends Service Committee an den Beauftragten des Deutschen Roten Kreuzes eingetroffen. Der Tran ist für die polnische Bevölkerung bestimmt.

Stadtpräsident Dr. Dangel begab sich persönlich in Begleitung seines Referenten // Sturmbannführer Schneider und seines Adjutanten Marzant auf den Bahnhof, um den Transport, der aus 350 Faß Lebertran besteht, zu beaufsichtigen. Er wurde auf dem Bahnhof vom stellvertretenden polnischen Bürgermeister sowie Vertretern des Polnischen Roten Kreuzes und charitativer Organisationen erwartet. Dr. Dangel überwies die Spende dem Direktor des Polnischen Roten Kreuzes Dr. Gorzycski zur gerechten Verteilung an die bedürftige polnische Bevölkerung. Ein zweiter Transport Lebertran von 150 Faß ist unterwegs nach Krakau.

### Frontsühne in Warschau

R. Eines der deutschen Fronttheater ist nach Warschau gekommen, und zwar „Oberland“, das unter der Leitung von Anderl Kern steht. „Oberland“ spielt im Saal

Die Hunde sind im allgemeinen mit Maulkörben zu versehen und an der Leine zu führen.

## Lentschitz

### Lehrerbekämpfung

Am 17. Februar um 9 Uhr findet in Lentschitz im Gebäude der Volksschule eine Lehrerkonferenz statt. U. a. wird ein Vortrag über das Ideengut des Nationalsozialismus gehalten werden. Die Schulleiter und Lehrer des Kreises Lentschitz werden gebeten, pünktlich zu erscheinen und ihre Visitenkarten für den Personalbogen mitzubringen. Nach der Konferenz - Gehaltszahlung.

### Pferde der Wolhyniendeutschen

In den letzten Tagen traf hier ein Transport von Pferden der Wolhyniendeutschen ein. Die Pferde, in einer Zahl von über 700 Tieren, wurden in den Ställen des Vorwerks und der umliegenden Bauernhöfe untergebracht und wohl versorgt.

## Sieradz

### 500 M für das Kriegswinterhilfswerk

NSG. Am Sonnabend, dem 27. Januar, wurde von deutschen Volksgenossen in Sieradz in Zusammenarbeit mit einer volksdeutschen Kapelle ein Konzert zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes durchgeführt. Obwohl der größte Saal des Städtchens nur etwa 400 Personen faßte, konnten rund 500 M als Reinertrag für das Kriegs-WHWW abgeführt werden.

## Kalisz

### Bunter Abend

Am Sonnabend, dem 10. Februar, fand im „Deutschen Haus“ ein programmreicher bunter Abend statt, der durch die 4. Kompanie zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes veranstaltet wurde und einen gelungenen Verlauf nahm.

### „Dichter“ als Devisenschieber

R. Das Sondergericht in Warschau verurteilte einen Bronislaw Iwanowski, der in einem Warschauer Kaffeehaus versucht hatte, 1200 M gegen 300 Zloty einzutauschen und dabei den amtlichen Kurs überschritt, zu zwei Jahren Gefängnis und 2000 Zloty Geldstrafe. Iwanowski, der vorgab Dichter zu sein, entschuldigte sich mit Unkenntnis der Devisenvorschriften, was ihm aber nichts nützte, da diese Vorschriften wiederholt und mit Nachdruck bekannt gegeben worden sind. Ueber die literarischen Vorbeeren des Angeklagten war in ganz Warschau nichts Näheres zu erfahren.

### Raub

R. In die Wohnung des Besitzers eines Expeditionsunternehmens Wacław Gajewski, Elekcyjnastraße 29, drangen zehn maskierte und mit Revolvern bewaffnete Banditen ein. Nach Terrorisierung der sieben Familienmitglieder und vier anwesenden Fuhrleute plünderten die Räuber die Wohnung aus. Die Telefonleitung schnitten sie vorläufig durch. Den Banditen fielen 14000 Zł. Bargeld, Schmuck und silbernes Gerät in die Hände. Sie verließen die Wohnung und schloffen die Insassen ein. Eine Weile später kam Gajewski nach Hause, befreite die Eingekerkerten und setzte die Polizei von dem Überfall in Kenntnis.

## Wollen Sie Güter einlagern?

Rufen Sie 115-45 an

### Expedition Ludwig Koval

## Internationaler Devisenbericht

Berlin, 13. Februar

Im internationalen Devisenverkehr beschränkten sich die Veränderungen gegenüber dem Vortrag wieder auf ein recht geringes Maß. Der holl. Gulden gab in Zürich von 236,95 auf 236,90 nach. Französischer Franken und englischer Pfund bewegten sich am gleichen Tage nahezu auf Vortagsstand. Die übrigen Züricher Notierungen blieben durchwegs unverändert. In Amsterdam war das Pfund mit 7,47 1/2 nach 4,47 1/2, etwas schwächer, der Belg. dagegen mit 31,70 nach 31,65 eine Kleinigkeit fester. Sonst waren keine Veränderungen von Belang festzustellen.

## Baumwollbörsen

New York, 9. Februar (Schluß)

| Wdg.  | 8. II. Kont. | 8. II. Kont. | Neu      | 8. II. Kont. | Neu |
|-------|--------------|--------------|----------|--------------|-----|
| Feb.  | 11,12        | 11,12        | 11,02    | 11,22        |     |
| März  | 11,02        | 11,17        | 10,97    | 11,12        |     |
| April | 10,90        | 11,02        | 10,85    | 11,14        |     |
| Mai   | 10,78        | 10,90        | 10,67    | 10,98        |     |
| Juni  | 10,58        | 10,78        | 10,49    | 10,81        |     |
| Juli  | 10,41-42     | 10,50        | 10,32-33 | 10,49        |     |
| Aug.  |              | 10,46        |          | 10,49        |     |
| Sept. |              | 10,10        |          | 10,08        |     |
| Ok.   |              | 9,75         |          | 9,67         |     |
| Nov.  |              | 9,68         |          | 9,61         |     |
| Dez.  |              | 9,62         |          | 9,55         |     |
| Jan.  |              | 9,55         |          | 9,52         |     |

New Orleans, 9. Febr. (Schluß)

| Wdg.  | 8. II. Kont. | 8. II. Kont. | Neu   | 8. II. Kont. | Neu |
|-------|--------------|--------------|-------|--------------|-----|
| Febr. | 10,78        | 10,92        | 10,65 | 10,85        |     |
| März  | 11,12        | 11,24        | 11,10 | 11,22        |     |
| April | 10,86-87     | 10,99        | 10,80 | 10,98        |     |
| Mai   | 10,51        | 10,65        | 10,45 | 10,59        |     |
| Juni  |              | 9,75-77      |       | 9,71         |     |
| Juli  |              | 9,62-64      |       | 9,56-58      |     |
| Aug.  |              | 9,53-55      |       | 9,50-52      |     |

### New Yorker Baumwollzufuhren

|                    |        |
|--------------------|--------|
| Australien-Delmas  | 1 000  |
| Goldküste          | 84 000 |
| Senegal-Delmas     | 6 000  |
| England            | 89 000 |
| Ind. Kontinent     | 18 000 |
| Spanien, Ostindien | 8 000  |
| Südafrika          | 22 000 |

Liverpool, 9. Februar

| Wdg.  | 8. II. Kont. | 8. II. Kont. |
|-------|--------------|--------------|
| Jan.  | 7,77         | 7,70         |
| Febr. | 7,74         | 7,67         |
| März  | 7,72         | 7,65         |
| April | 7,70         | 7,63         |
| Mai   | 7,68         | 7,60         |
| Juni  | 7,66         | 7,58         |
| Juli  | 7,64         | 7,56         |
| Aug.  | 7,61         | 7,53         |
| Sept. | 7,59         | 7,51         |
| Ok.   | 7,57         | 7,49         |
| Nov.  | 7,55         | 7,47         |
| Dez.  | 7,53         | 7,45         |
| Jan.  | 7,51         | 7,43         |

Alexandria, 9. Febr.

| Wdg.  | 8. II. Kont. | 8. II. Kont. |
|-------|--------------|--------------|
| Jan.  | 1,81         | 1,74         |
| Febr. | 1,79         | 1,72         |
| März  | 1,77         | 1,70         |
| April | 1,75         | 1,68         |
| Mai   | 1,73         | 1,66         |
| Juni  | 1,71         | 1,64         |
| Juli  | 1,69         | 1,62         |
| Aug.  | 1,67         | 1,60         |
| Sept. | 1,65         | 1,58         |
| Ok.   | 1,63         | 1,56         |
| Nov.  | 1,61         | 1,54         |
| Dez.  | 1,59         | 1,52         |
| Jan.  | 1,57         | 1,50         |

Liverpool, 13. Februar

| Wdg.  | 8. II. Kont. | 8. II. Kont. |
|-------|--------------|--------------|
| Jan.  | 8,05         | 8,00         |
| Febr. | 8,03         | 7,98         |
| März  | 8,01         | 7,96         |
| April | 7,99         | 7,94         |
| Mai   | 7,97         | 7,92         |
| Juni  | 7,95         | 7,90         |
| Juli  | 7,93         | 7,88         |
| Aug.  | 7,91         | 7,86         |
| Sept. | 7,89         | 7,84         |
| Ok.   | 7,87         | 7,82         |
| Nov.  | 7,85         | 7,80         |
| Dez.  | 7,83         | 7,78         |
| Jan.  | 7,81         | 7,76         |

# Der Wirtschaftsaufbau in den Ostgebieten

## Verordnung zur Sicherung des geordneten Aufbaus erschienen

Im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 23 vom 5. d. M. ist eine Verordnung der zuständigen Minister über die Sicherung des geordneten Aufbaus der Wirtschaft in den eingegliederten Ostgebieten erschienen. Dieser Verordnung zufolge können in den Ostgebieten natürliche und juristische Personen nur mit Genehmigung Unternehmen und Betriebe erwerben oder sich an solchen beteiligen, neue oder Zweigbetriebe, Geschäfte, Lager usw. errichten, verlegen oder auflösen, die Leistungsfähigkeit von Betrieben und Unternehmen in den Ostgebieten erweitern, land- oder forstwirtschaftliche Grundstücke erwerben. Die zuständigen Reichsstatthalter und Oberpräsidenten können für die ihnen unterliegenden Gebiete bestimmen, daß natürliche oder juristische Personen nur mit Genehmigung im Ostgebiet nicht anfassige Handelsvertreter oder Handlungsreisende dorthin zu Geschäftszwecken entsenden dürfen. Reichsstatthalter und Oberpräsidenten können auch im Benehmen mit der Haupttreuhandstelle Ost die Stilllegung von Betrieben und Betriebsabteilungen in den Ostgebieten verfügen, wenn das Gemeinwohl es erfordert. Die Verordnung ist am 5. Februar in Kraft getreten; ihre Gültigkeit erlischt mit dem 31. Dezember 1940.

### Zweite Verordnung über Wechsel- und Scheckfristen

Am Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 24 vom 7. d. M. ist eine zweite Verordnung über die Verlängerung der

Fristen des Wechsel- und Scheckrechts in den eingegliederten Ostgebieten erschienen. Der Reichsminister der Justiz und der Reichsminister des Innern bestimmten darin folgendes:

Die Fristen für die Vornahme der nach den Vorschriften des Wechsel- und Scheckgesetzes zur Erhaltung der Rückgriffsrechte erforderlichen Handlungen werden für Wechsel und Schecks, die seit dem 1. Dezember 1939 aufgestellt worden sind, bis auf weiteres um dreißig Tage verlängert.

Für Wechsel und Schecks, die vorher aufgestellt worden sind, werden die im Abs. 1 bezeichneten Fristen um sechs Monate, jedenfalls aber bis zum 15. April 1940 verlängert.

Fristen, die vor dem 28. August 1939 bereits abgelaufen waren, werden nicht verlängert.

Diese Verordnung gilt für die eingegliederten Ostgebiete mit Ausnahme des Gebiets der bisherigen Freien Stadt Danzig und des Regierungsbereichs Marienwerder in seinem bisherigen Umfang. Die Verordnung über die Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechts in den eingegliederten Ostgebieten vom 30. November 1939 (Reichsgesetzbl. I, S. 2824) und die Verordnung über die weitere Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechts in den eingegliederten Ostgebieten vom 28. Dezember 1939 (Reichsgesetzbl. I, S. 2476) werden aufgehoben.

# Kampf um den Cul / Heiteres Geschichtchen von Frida Pelz

Meine Mutter heiratete zu einer Zeit, da die Mode, die Hüfte der Frauen mit einem Kissen, dem sogenannten Cul (Sprich: Kü), künstlich zu einem Wulst zu erweitern, von der neuen Generation heimlich belächelt und abgelehnt wurde. Die Mutter, die außergewöhnlich schmale Hüften hatte und darauf ein wenig stolz war, gehörte zu den ersten dieser neuen Generation, die entschlossen waren, sich gegen derlei Verunstaltungen der natürlichen Linie zur Wehr zu setzen.

Sie wagte es, schmalküftig vor die Augen der Schwiegermutter zu treten. Es war darum keine Stunde ihrer jungen Ehe vergangen, als Großmutter sie mit wohlwollendem Lächeln beiseite zog und ihr ins Ohr flüsterte: „Kind, — es schädit sich nicht für eine junge Frau, so zu gehen wie du...“

Anne tat, als wisse sie nicht, woran man Anstoß genommen.

Großmutter war schämig. Sie mochte es nicht in banale Worte kleiden, aber Anne war geradezu erschreckend unwissend und entriß ihr die Worte: „Kissen, Kind — hier, hier — ein Kissen — den Cul.“ Ihre Matronenhände zeichneten einen ihr angenehmen scheinenden Wulst um meine gabelnackte Mutter.

Anne versprach alles. Am Abend stand sie getreulich, den Cul wie einen Kamelhöcker umgeschmakt, vor meinem jungen, wie aus bösem Traum emporkommenden Vater. „Anne, Anne, nimm das Ding wieder weg!“ bat er.

Das war bald geschehen, und Anne schlief gut in dieser Nacht. Am anderen Nachmittag hatte Großmutter zum Kaffegeben, und ihre Augen rollten vorwurfsvoll, als Mutter, schlank wie immer, eintrat.

Großvater und Vater, die sich gegenübersehen, sahen sich an — bläuten sich auf Annes schmale Lieblichkeit — zwinkerten sich heimlich zu — und räuspernten sich zu gleicher Zeit. Unbemerkt verbeugten sie sich voreinander und mächtig ihrer Ritterlichkeit gegenüber. „Bitte, oh, bitte jeder wollte dem anderen gern das Wort lassen.“

„Was hast du denn, Mamaschen?“ versuchte es mein Vater.

„Hat dich etwas geärgert?“

Das Ventil war geöffnet. „Ja, ich habe mich geärgert. Anne hat mir versprochen, nicht mehr in dieser unmöglichen Kleidung herumzulaufen...“

„Wieso unmöglich, Mamaschen?“

Den ungerateten Sohn traf ein Blick aus der großen Bläue ihrer Augen. „Wieso?... Steh doch einmal auf, Anne!“ und, als diese sich, ein wenig eingeschüchtert, erhob, — stellte sich Großmutter neben sie. „Bitte, Paul, bitte, — was fehlt?“

„Der Sped“, sagte Vater.

Großvater prüfte heraus. Nun war Großmutter ernsthaft böse, setzte sich in ihren rotgepolsterten Sammetstuhl und schenkte wortlos den Kaffe ein.

„Mamaschen —“ nahm Anne selbst den Kampf auf, „ich habe es versucht, aber Paul sagte, es steht mir nicht...“

Wieder fuhr ein blauer Blitz zu dem Sungen herüber, der angelegentlich in seiner Kaffeestunde rührte. Er wußte, jetzt blieb nur noch Großvater, der aber sah da, als ob er brülte.

„Wir wollen sie doch einmal sehen, die Anne, mit dem Cul — oder wie das Ding da heißt“, schlug er nach einer Weile vor.

Anne wurde herausgeführt. Großmutter wühlte im Schrank, fand einen abgelegten Cul, sorgsam in Seidenpapier verpackt, und stopfte ihn hüfig unter Annes schmalen Rock. Sie strahlte. Es war ganz ihr Geschma.

Anne trat ein. Wer zuerst lachte, war wieder Großvater! Dabei kippete er die Kaffeestunde um. Großmutter hand harr, Anne lief nach einem Wischtuch, soweit das mit dem Cul möglich war, und Vater schob das Mundtuch unter das Festtuch.

Großmutter wartete ab; dann zog sie Anne zu sich. „Karl, — nun sage mir die volle Wahrheit: Sieht Anne hübsch aus oder nicht?“

Mein Vater war stumm geworden. Den Ton kannte er. Da gab es im allgemeinen keine Widerrede. Auch Großvater kannte den Ton. Doch schien es ihm auf eine

Kaffeestunde mehr oder weniger nicht anzukommen. Er sah Anne an, um deren Mund es bei der Vorstellung, daß sie ein Leben lang so ausgestopft herumlaufen müßte, zu zucken begann, und sah sie ein Herz.

„Ich werde dir was sagen, Linchen. Bei dir sieht es ganz nett aus — aber Anne — schrecklich sieht sie aus, wie du sie zurechtgemacht hast, einfach unmöglich, Linchen“, — und, als Großmutter ein paar mal nach Luft schnappte — „ich kann mir denken, daß es dir auch nicht übel stände, wenn du Annes Mode mitmachtest...“

Anne wagte jetzt, den Cul, den sie bis jetzt durch Anstrengung ihrer Hüftmuskeln am Leibe gehalten, sinken zu lassen. Großmutter sah ihn fallen, würdigte ihren Mann keines Blickes und setzte sich in den roten Sammetstuhl. In ihre Tasse rollte eine Träne.

Großvater sahte vorsichtig nach ihrer Hand: „Linchen, das ist eben die neue Zeit, — ja, ja, Linchen, da können wir nichts machen.“

Großmutter nickte und seufzte tief. „Ja“, sagte sie, „es wird Zeit, daß wir sterben...“

Aber damit war Großvater keineswegs einverstanden. „Nein, Linchen, nein! Nun wird es Zeit, daß wir leben!“

## Kultur in unserer Zeit

### Versuche mit dem künstlichen Herzen

Es hat in Amerika allgemein Aufsehen erregt, als man dieser Tage erfuhr, daß das „unsterbliche Herz“ zu schlagen aufgehört hat. Es handelt sich um jenes Herz, das seit vielen Jahren in einem Glasgefäß im Rockefeller-Institut „lebte“ und zweifellos ein Wunder der modernen Wissenschaft war. Freilich war es nur ein Hühnerherz, das sich der bekannte Forscher Dr. Alexis Carrel, der sich durch seine zahlreichen Versuche, tote Herzen wieder zum Schlagen zu bringen, einen Namen gemacht hat, in einer geeigneten Nährlösung aufbewahrt, um damit die Unsterblichkeit der Zelle zu beweisen. Dabei gehörte das Herz einem Wesen, das niemals wirklich gelebt hat, denn es wurde dem Embryo eines Huhnes entnommen. Das dieses Wunderherz nun doch zu schlagen aufhörte, widerlegt nicht die Theorien des amerikanischen Forschers. Das Herz stellte vielmehr seine Tätigkeit ein, weil Dr. Carrel eine längere Vortragsreise unternahm und das lebende Organ im Glasschein damit nicht mehr seiner ständigen Kontrolle unterworfen war.

Ähnliche Versuche sind übrigens in den USA. auch schon mit „toten“ Menschenherzen unternommen worden, die sich allerdings als weit schwieriger erwiesen. Wohl ist es unter gewissen Umständen möglich, „tote“ Herzen wieder zum Schlagen zu bringen und Menschen, die sich für Sekunden bereits im Bewusstseinslos befinden, wieder ins Leben zurückzurufen. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß es sich nicht um ein krankes Herz handelt, das in einem kranken Körper keine Tätigkeit einstellt, sondern daß ein an sich gesundes und normales Herz durch einen Schlag, eine Verletzung oder einen chirurgischen Eingriff einen plötzlichen Stillstand erleidet. In diesem Fall kann, wie Versuche mit dem künstlichen Herzen zeigen, bewiesen haben, innerhalb von 15 Minuten nach dem Stillstand des Herzens eine Wiederbelebung möglich sein.

Nach Ablauf dieser Frist vermag allerdings der künstliche Herzanregger, eine Einspritzung mit zwei Elektroden, vermittelt derer belebender Strom in das Reizzentrum des Herzens, den sogenannten Sinus-Knoten, eingeführt wird. Dann tritt das „zweite Stadium des Todes“ ein, das heißt, die feinen Gewebe des Herzens und des Gehirns beginnen der Zerstörung anheimzufallen. Immerhin sind bis heute über 200 Patienten versuchsweise mit dem Herzanregger behandelt worden — es handelt sich meist um Personen, deren Herz im Verlauf einer Operation zu schlagen aufhörte und die nach dem Wutachten der Ärzte medizinisch „tot“ waren — und ein Viertel dieser Versuchspersonen, die sich zweifellos bereits minuten-

## Marsch in den Morgen

Von Gerhard Schumann

Vom Osten stürzt heulend der Sturm auf uns her.  
Er faßt in den schneebedeckten Bäumen.  
Er peitscht uns Gesicht und Faust und Gewehr.  
Ihn Dunkel stapft unser Marschtritt schwer.  
Da ist keine Zeit zu träumen.

Der Schnee knirscht und singt. Wir müssen vor.  
Scheu will der Morgen schon dämmern.  
Ist keiner, der noch den Mut verlor.  
Und jeder hält, was er still sich schwor.  
Die Herzen brennen und hämmern.

Reiß jeder von uns, was er muß und will.  
Endlos dehnt sich die schneeweite Deere.  
Das erste Licht auf die Helme fiel.  
Wir marschieren stumm. Wir haben ein Ziel.  
Reiß schüttern die treuen Gewehre.

Bis jetzt haben wir nur die Taler umgedreht. Aber jetzt, weißt du, jetzt reißen wir. Gleich morgen!

Großmutter lächelte unter Tränen — und vergaß den Cul.

lang im Bewusstsein befunden hatten, kehrten ins Leben zurück und erkeuerten sich noch heute ihres Daseins. Dabei zeigten sich die Versuche, tote Herzen wieder zum Schlagen zu bringen, besonders bei Leuten, deren Herzen durch Erstickungen oder einen Schlag zum Stillstand gekommen waren, als erfolgreich, während sie in Fällen von chronischen Herzleiden oder bei Krankheiten wie Schwindel und Nierenerkrankung ein negatives Ergebnis zeigten.

### Wissenschaft

Dem Schriftsteller Professor Dr. med. Dr. phil. Werner Janßen in Berlin-Frohnau wurde vom Führer aus Anlaß der Vollendung seines 50. Lebensjahres in Anerkennung seiner schriftstellerischen Arbeiten im Dienste der kassischen Erneuerung des deutschen Volkes die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Zum Professor ernannt. In Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Wiederherstellung geschichtlicher Bauten wurde Herrn Esterer der Professorstitel verliehen. Professor Esterer hat sich am Ausbau der Reichsstiftung Ertels hervorragend beteiligt.

### Theater

Martin Jauerles romantisches Schauspiel „Das unvorstellliche Subjekt“ wird am 12. März in der Wiener Komödie unter der Regie Herbert Brumars uraufgeführt. Der Dichter wird der Aufführung betraut.

### Musik

Aufzeichnungen Anton Bruckners gefunden. Eigenhändige Notizen von Anton Bruckner auf handschriftlichen Kopien seiner IV. und VI. Sinfonie, die ein Zufall in Wien aus Licht brachte, werden jetzt mühsamerweise Arbeit über das Wollen des Komponisten bringen. Die wissenschaftliche Auswertung des gefundenen Materials ist Prof. Heinrich Danisch übertragen worden.

### Film

Leni Riefenstahls Film „Eisland“ bei der Tobis. Die Riefenstahl GmbH. ist soeben nach der Liquidierung der Olympia-Filmgesellschaft gegründet worden, deren Geschäftsführerin Leni Riefenstahl ist, die auch gleichzeitig die künstlerische Oberleitung hat. Als erster Film wird für die Tobis „Eisland“ nach der gleichen Oper von Eugen Wäber gedreht werden. Im März beginnt sich Leni Riefenstahl auf Motowide. Die Aufnahmen sollen Ende Mai beginnen.

Eine neue August-Hinrichs-Filmverfilmung. Nachdem erwiesen ist, daß die Bühnenvorstellung von August Hinrichs alle Voraussetzungen für eine erfolgreichere Verfilmung in sich trägt, dürfte es begreiflich werden, daß nach „Kraus und Solanthe“ jetzt auch das publikumsbewusstete Bühnenwerk von Hinrichs „Für die Frau“ das im Theater der Stadt Lodsch mit Erfolg aufgeführt wird als Film erscheinen wird. Die Terra hat das Stück erworben und August Hinrichs hat zusammen mit Hans Seiffert das Drehbuch geschrieben. Die Aufnahmen beginnen in diesen Tagen.

„Nein, danke“, Kopf schüttelt der Gast, mit Spannen und Bügeln hantiert.

„Dazu habe ich jetzt keine Zeit. Aber ich werde mir die Adresse aufschreiben. A., Hotel zum grünen Kranz, nicht wahr?“

„Hotel Kranz!“ verbessert der Fremdling, aber so viel Zerstreuung erstant. Der hat nun den Dokortitel und kann noch nicht einmal eine Minute lang den Namen eines Hotels behalten.

„Ach ja!“ nickt der also Angezweifelte lächelnd. „Na, ich werde es mir lieber sofort aufschreiben.“

Hinausgehend steht ihn der Boy vor den Schreibtisch hintreten und ist ernstlich besorgt, ob nicht trotzdem der „grüne Kranz“ zu Papier gebracht werden wird...

Die Klingel des Telefons reißt Peter Arnim aus dem Himmel der Hoffnung. Mit welchem Zug er zu fahren beabsichtige?

Einen Wagen mit Chauffeur nach D.? In spätestens einer halben Stunde könne ein solcher zu seiner Verfügung stehen.

Höflich dankend hängt er an. Der Rest seiner mitgeführten Habe schiebt in wildem Durcheinander in den Koffer. Als er endlich, eine Zigarette rauchend, auf dem Divan sitzt, stößt er einen tiefen Seufzer aus. A. liegt auf dem Wege nach D. Niemand hier wird jemals wissen, daß er Inge Gabler nachgereist ist. Kein neugieriger Gedanke wird das Geheimnis ihrer Trennung und Wiedervermittlung betasten können. Der Chauffeur bekommt ein gutes Trinquett und wird sich kaum über die Tatsache den Kopf zerbrechen, daß sein Fahrpaß schon in A. ausgetauscht wurde.

Es ist aufgezogen, fast zu gut, für eine Sache, die gelingen soll... Am Himmel der Hoffnung ziehen schwarze Wolken heran. Zweifel an der Nichtigkeit des ins Auge gefaßten Rieses. Hat sie vielleicht A. mir angegeben, um von ihrer Spur abzulenken?

Fortsetzung folgt.

## Flucht in die Verdamnis

Roman von Erika Löffler

Copyright by Dr. Arthur vom Dorp

24. Fortsetzung

Der Staatsanwalt und der Mensch, sonst zwei verschiedene Wesenheiten, reichen einander unter ihrem Zwange die Hand. Der eine bringt das große Gefühl mit, den stählernen Willen zu finden und wiederzuerlangen, der andere die Kraft der im Spüren geschulften Gedanken; und einander Mut zusprechend, beschließen sie, die Suche nach in dieser Stunde aufzunehmen, wannalich die Aussichten auf Erfolg nicht gerade allanzend sind. Abreisen! ist das erste Erfordernis der Stunde. Wohin?... Man wird die Richtung zu erfinden wissen...

Peter Arnim packt seinen Koffer mit genau derselben Ordentlichkeit, die ihm immer und in allem eigen ist. Währenddessen sucht er nach einem Vorwand, dem Boy, der ihm schon einmal Auskunft über Inge gegeben hat, auf sein Zimmer zu lassen. Er geht nachdenklich zum Telefon, hebt den Hörer von der Gabel.

„Zentrale!“

„Bitte den Portier!“

„Ich verbinde.“

Kurze Zeit ist es still. Dann meldet sich der Gewünschte.

„Ich bitte, meine Rechnung fertig zu halten“, sagt Peter Arnim ruhig. Und dann schicken Sie mir doch gleich jemanden herauf, der ein Telegramm für mich zur Post bringt. Ich muß abreisen.“

Aus der Nische kommt der Bedient, daß alles zu seiner Zufriedenheit erledigt werden wird.

Aufatmend legt er den Hörer hin und setzt sich an den kleinen Schreibtisch. Er wird Georg telegraphisch mitteilen, daß er abgefahren ist. Das liegt schon daran, wenn der sich den Kopf darüber zerbricht, wie er zu der Ehre kommt, so eilig davon benachrichtigt zu werden. Die Hauptsache ist, daß der betreffende Boy... aber wenn nun ein anderer geschickt wird?...

Es klopft.

„Herein“, ruft Peter Arnim, und blickt mit einem Gefühl grenzenloser Erleichterung in das pickelige Gesicht des Erwarteten.

„Ach, Sie sind es! Hier, das Telegramm ist zu besorgen. Nehmen Sie dieses Frankstück. Was davon übrig bleibt, ist für Sie.“

Der junge Mensch nimmt beides aus der Hand des Gastes entgegen und überzeugt sich durch einen blitzschnellen Blick auf das Papier davon, daß fast die Hälfte des Frankstückes ihm zufallen wird.

„Danke vielmals, Herr Doktor“, murmelte er, sich bescheiden verbeugend, will zur Türe hinaus, aber die Stimme des Staatsanwaltes, hell und zwingend plötzlich, ruft ihn zurück.

„Ach, übrigens... Ich habe für Frau Gabler in W. eine Reparatur vom Goldarbeiter abgeholt. Und nun erfahre ich eben, daß sie abreisen mußte. Kann ich das Päckchen beim Portier hinterlegen? Oder wissen Sie, wohin ich es ihr nachschicken kann? Ich möchte diese Sache erledigt wissen, ehe ich sie über anderem verpasse.“

Der Boy sieht mit stolzer Gemütsruhe in das gleichgültige Gesicht des Staatsanwaltes, der eben einen Schwung Krawatten aus dem Schrank nimmt.

„Die Dame ist nach D. gefahren“, nickt er eilig. „Ich brachte ihr Handgepäck in den Wagen und hörte, daß sie sich eine Ueberweisung von ihrer Bank, die morgen eintreffen soll, dorthin nach Hotel Kranz bestellte. Wenn Herr Doktor das Päckchen fertig machen wollen, ich warte gern.“

Tief ergriffen teilen wir allen Verwandten und Freunden mit,  
daß unsere liebe Mutter

# Agnes Schütze

geb. Kortig

am Sonntag, dem 11. d. M., im 80. Lebensjahre sanft entschlafen ist.  
Die Bestattung unserer lieben Toten findet Mittwoch um 1/8 Uhr  
nachm. von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes aus statt.  
In tiefer Trauer:

Die Kinder

„Meinen Jesus laß ich nicht.“

## Kleine Anzeigen der „L. Z.“

### Offene Stellen

#### Handelsgeschäft sucht jüngeren Inkassanten

Bewerber, die mit Abrechnungen vertraut sind, wollen Angebote unter „839“ in der Lobscher Zeitung abgeben.

Großes Textilunternehmen in Pabianice sucht

#### 1 Hilfsbuchhalter

vertraut mit Durchschreibesystem „Ruf“

#### 1 Stenotypistin

perfekt in Deutsch.  
Angebote unter „846“ an die „Lobscher Zeitung.“

Die Stadtverwaltung Lobsch stellt zu April  
1940 — oder früher

### Beamtenanwärter

für den mittleren bzw. gehobenen Dienst ein.

Junge Deutsche mit entsprechender Schulbildung melden sich **schleunigst** mit kurzem Lebenslauf, Schulzeugnis und Lichtbild bei dem

Oberbürgermeister der Stadt Lobsch  
Personalamt

Arbeiterfamilie, für Garten u. 1 möbl. Zimmer, bei volkssch. Familie mit ein oder zwei Betten sofort abgegeben. Weiserhaus-Str. 19, W. 8. 1414

Verkäuferin für Lebensmittelgeschäft gesucht. Rudolf-Hef-Str. 54. Verpflegung und Logis am Plage. 1363

Ein Lehramtskandidat mit guter Schulbildung kann sich melden bei Hugo Giesler, Rudolf-Hef-Str. 21 (Glanwa), zwischen 10 und 11 Uhr vormittags. 1279

Krawattennäher(in) gesucht. Angebote unter „828“ an die L. Z. 1379

**Buchhalter**  
und deutscher Korrespondent, per sofort gesucht. Näheres Adolf-Sittler-Str. 102, W. 9. 1395

**Buchhalter (in)**  
für 2 Stunden täglich für sofort gesucht. „Nobelpaus“, Adolf-Sittler-Str. 164. 1401

**Stellensuche**

Volksschweizer mit Hochschulbildung  
26 Jahre alt, beherrscht perfekt die deutsche und polnische Sprache, ist gegenwärtig in einem hiesigen großen Unternehmen beschäftigt, möchte seine Stelle verbessern. Angebote unter „844“ an die Lobscher Zeitung. 1406

Fräulein der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, das auch Maschine schreibt, sucht Stellung. Gestl. Angebote unter „845“ an die L. Z. erbeten. 1407

2 Kraftfahrer-Mechaniker, im Alter von 33 Jahren, suchen Stellung. Lagerstr. 33, W. 18.

**Dermietungen**

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, bei deutscher Familie zu vermieten. Spinnlinie 91, W. 30. 1408

#### Heiratsgejud

Volksschweizer, 25 J. alt, hoch, dunkelblond, elegante Erscheinung, wünscht einen reichs- od. volksschweizer Herrn, von 26 bis 40 J., zwecks Heirat kennen-zulernen. Angebote unter „840“ an die Lobscher Zeitung. 1400

#### Kaufgejud

Scottish-Terrier oder Spaniel-Coquet zu kaufen gesucht. Angebote unt. „842“ an d. L. Z. 1404

Ich suche zu kaufen

30 kräftige Arbeitspferde  
30 kompl. Arbeitsgeschirre  
20 gute Ackerwagen

Der Kauf kann nur getätigt werden, wenn der Eigentümergegenstande kaufen laufend gegen bar, nachweis erbracht wird

Die Güterverwaltung Brzyszewo bei Chodetoch Station Chodetoch Kreis Wloclawek

#### Altes Silbergeld

Jeder Art, Alt- und silberne Gegenstände kaufen laufend gegen bar, Verandaufen werden vergütet.  
Dresden Silberwarenfabrik G. m. b. H. Dresden A. 16, Dopfgartenstraße 22/24

#### Verchiedenes

Beteiligung mit 1000 M gesucht. Schulz, Gutsfelder Str. 138. 1291

Urmachertwerkstelle D. Hofseld umgezogen Horst-Wessel-Str. 9 (Nawrot). 1204

Glaswerkstatt und Glasbleiserei Otto Feich, Lobsch, Südbstr. 36, führt sämtliche Glasarbeiten aus. 1339

## Kalidüngesalze Stickstoffdünger Saatkartoffeln Kohlen

zu Originalpreisen zu beziehen durch die bekannte

### Spiritus-Vereinigung

für Posen-Westpreussen

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Posen, Schlossfreiheit 5

Telefon 2581, 2587

# Bekanntmachung

Zur Klarstellung über die Freifahrtberechtigung oder Fahrpreismässigung bei den Lobscher Schmalspurigen Elektrischen Zufuhrbahnen A. G. wird mit Genehmigung der zuständigen amtlichen Stellen folgendes bekanntgemacht:

Ab 15. Februar 1940 haben **sämtliche** Fahrgäste das Fahrgeld laut **Normaltarif** zu entrichten.

**Ausgenommen** hiervon sind alle uniformierten Angehörigen

- der Wehrmacht bis zum Feldwebel aufwärts (zur Wehrmacht zählen auch die Träger der gelben Armbinde mit der Aufschrift „Deutsche Wehrmacht“, selbst wenn sie in Zivilkleidung sind),
- des Deutschen Roten Kreuzes (ausschliesslich der im Offiziersrang stehenden Beamten), ferner Schwestern, Helferinnen und Schwesterhelferinnen des Deutschen Roten Kreuzes in Dienstkleidung.

Diese werden in allen fahrplanmässigen Zufuhrbahnzügen zum **Fahrpreis laut ermässigtem Tarif** befördert.

Die oben genannte Fahrpreismässigung gilt auch für die Angehörigen der SS-Verfügungstruppe und der SS-Totenkopfverbände.

Es wird besonders darauf hingewiesen, dass eine **Freifahrtberechtigung** oder **Fahrpreismässigung nicht** zusteht:

- Angehörigen der Feuerschutzpolizei, Eisenbahnbeamten und Angehörigen des Bahnschutzes sowie Angehörigen des Postschutzes, des Luftschutzes, des Deutschen Selbstschutzes, ferner allen anderen Personen in Uniform der NSDAP und deren Gliederungen, wie SA, SS, NSKK, NSFK, HJ, BdM, einschliesslich Jungvolk und Jungmädels, NSD-Studentenbund, NS-Frauenschaft und anderen.

Lobsch, den 12. Februar 1940.

Die Direktion der Lobscher Elektrischen Zufuhrbahnen A. G.

### Deutscher Schulverein in Lobsch

Wir fordern alle Eltern auf, die das Schulgeld für das I. Halbjahr d. J. für die Zeit bis zum 31. Dezember 1939 nicht oder nur teilweise eingezahlt haben, bis zum 20. Februar 1940 restlos einzuzahlen. Die nicht eingezahlten Beträge werden auf gerichtlichem Wege eingezogen.

Die Kasse, Hermann-Göring-Str. Nr. 65, ist täglich von 11 bis 12.30 Uhr geöffnet.  
Der Vorstand

### Emallierewerke

Bestellungen nimmt auf:  
Emallierewerk

**Ch. Schwelzer u. Söhne**  
Vertreter: Johannes Kitzler  
Lobsch, Danzigerstr. 80. Fernruf 244-24

### Verkäufe

Eine Hand-Nähmaschine, gut erhalten, zu verkaufen. Angebote mit Preisangabe unter „841“ an die L. Ztg. 1402

### Damen- und Herrenfriseur-Salon Kriegelstraße 8

fahre ich als Friseur und bitte um regen Besuch.

A. Görtz

### Gebrauchte Zentrifuge

etwa 1000 mm Trommeldurchmesser, zu kaufen gesucht.

Angebote mit Angabe des Fabrikats, Tourenzahl usw. unter 843 an die „Lobscher Zeitung“.

Kleinanzeigen gehören in die „L. Z.“  
Näheres in der Lobscher Zeitung. 1350

2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Kleiderschrank mit Spiegel, 2 Nachtschischen, bei Volksschweizer günstig zu verkaufen. Näheres in der Lobscher Zeitung. 1334

## Die Textilwarengroßhandlung M. Foerster & O. Doberstein

Lobsch

Adolf-Hitler-Strasse 116 (I. Stock)

ist für den Kleinhändler

das Haus der guten Einkaufsmöglichkeit,

da es von allen führenden Fabrikanten beliefert wird.

Speise-Restaurant  
**GRAND HOTEL**



**Der Kenner**  
... und wenn ich einen schönen Abend verbringen will, bei sorgfältig angerichteten Speisen — einen guten Tropfen und aufmerksame Bedienung, dann gehe ich ins Speise-Restaurant im **Grand Hotel**

Mittag und Abendtafel  
Konzert  
Täglich bis 24 Uhr geöffnet

Täglich  
2 Vorst.

**„TABARIN“**  
TANZ-KABARETT

4 Uhr  
und  
8 Uhr

**Das Weltstadt-Programm**

Tänze Akrobatik Humor

Ab 15. d. M.

außerdem Gastspiel des bekannten

**Salalika-Gesangchors „Wolga“**

Ab 20 Uhr Zutritt nur für Deutsche (Passierschein)

Lichtspielhaus

**„Mai“**

Schillerstr. 40 (Sienkiewicza)

Ab heute:

Hansi Knoeck und Viktor Staal  
in

**„Waldwinter“**

Ein Erlebnis für jeden,  
Nach dem berühmten Roman v. Paul Keller

Beginn: werktags 16 u. 18 Uhr

sonntags 12, 14, 16 u. 18 Uhr

Neueste Wochenschau

Verlangt in Gaststätten u. Hotels d. L. Z.

**Amtliche Bekanntmachungen**

**Geldstrafe und Geschäftsschließung  
wegen Preisübertreibung**

Meinen wiederholten Hinweisen über die genaue Einhaltung der erlassenen Preisvorschriften haben bisher nicht alle Geschäftsinhaber die erforderliche Beachtung geschenkt.

Es werden immer noch in vielen Fällen ungerechtfertigt hohe Preise gefordert und gewährt. Ich habe mich daher veranlaßt gesehen, von den mir zustehenden Befugnissen Gebrauch zu machen, um meinen Warnungen an die Geschäftsinhaber Nachdruck zu verleihen. Wegen festgestellter Zuwiderhandlungen gegen die Preisvorschriften und Unzuverlässigkeit habe ich gegen den Inhaber des Textilwarengeschäfts „Fred“, Alfred Knapp, in Lobsch, Adolph-Hilfer-Str. Nr. 124, folgende Strafen verhängt:

1. Ordnungsgeldstrafe über M 10.000,—
2. Dauernde Schließung des Geschäfts.

Die Strafen mögen allen Geschäftsinhabern als Warnung dienen. Zur Vermeidung ähnlicher Folgen haben sie unverzüglich ihre Verkaufspreise zu überprüfen.

Der Regierungspräsident zu Kalisch  
Außenstelle Lobsch, Preisüberwachungsstelle  
Dr. Moser

**Quartierkarten für Volksdeutsche**

Die auf Grund des § 14, Abs. 1, Ziffer a) und b) der Ausführungsbestimmungen zur Polizeiverordnung vom 8. Februar 1940 erforderlichen Quartierkarten werden am

Mittwoch, den 14. Februar 1940, von 9—18 Uhr im Amt für Beschlagnahme Vermögen in Lobsch, Rietzenstraße 1, 1. Stock, nur an Volksdeutsche ausgegeben.

Die Quartierkarten sind sofort leserlich und gewissenhaft auszufüllen und beim Amt für Beschlagnahmes Vermögen, Rietzenstr. 1, sofort wieder abzugeben.

Die Aufteilung der Wohnungen für die von der Umsiedlung betroffenen Volksdeutschen wird wie folgt geregelt:

Donnerstag, den 15. Februar 1940, von 9—15 Uhr für die Volksdeutschen aus der:

- Rubensstraße (Jeruzolimka),
- Rembrandtstraße (Jakoba),
- Rauchgasse (Wolborfska),
- Altmarkt (Stary Rynek),
- Kirchgasse (Koscielna),
- Kirchplatz (Plac Koscielny),
- Cranachstraße (Rydowiska),

soweit sie im neuen Wohngebiet der Juden liegen.

Freitag, den 16. Februar 1940, von 9—15 Uhr für die Volksdeutschen aus der:

- Sulzfelderstraße (Brzezinska),
- gerade und ungerade Hausnummern,
- Braune Gasse (Brownska),
- Mühle Gasse (Chlobna),

soweit sie im neuen Wohngebiet der Juden liegen.

Sonntag, d. 17. Februar 1940, von 9—15 Uhr für die Volksdeutschen aus der:

- Kranzstraße (Franciszkancka),
- Weit-Stoh-Strasse (Smugowa),
- Mühlgasse (Mlynarska),
- Pfeffergasse (Pieprzowa),
- Brunnenstraße (Berka Kosielewiczka),
- Fischstraße (Rybna),

soweit sie im neuen Wohngebiet der Juden liegen.

Lobsch, den 13. Februar 1940.

Der Oberbürgermeister  
Amt für Beschlagnahmes Vermögen

**Bekanntmachung**

Die im Reichsgau Wartheland tätigen reichsdeutschen Veterinärbeamten und Tierärzte, alle baltendeutschen sowie alle volksdeutschen Tierärzte des ehemaligen Polen, die ihren Wohnsitz im Reichsgau Wartheland haben, werden ersucht, sich unter Angabe ihrer genauen Anschrift bei dem Unterzeichneten alsbald schriftlich zu melden.

Lobsch, den 12. Februar 1940

Der Beauftragte des Reichstierärztesführers  
für den Reichsgau Wartheland

Dr. Garnisch,

Lobsch, Schlachthofstraße 1

**Theater der Stadt Lobsch**

(Deutsches Theater Revue)

Intendant Hans Hesse

**Voranzeige!**

Sonabend, den 17. Februar, 19.30 Uhr

Freier Kartenverkauf

**Gestaltung**

**„Jugend“**

Schauspiel von Max Halbe

Spielleitung: Hanns Merck. Bühnenbild: Wilhelm Terboven

Der Vorverkauf hat bereits lebhaft eingesetzt!

Kartenvorverkauf: Adolph-Hilfer-Strasse 65 (Auf 101-01)  
Abendkasse: Siegel-Strasse 21 ab eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Achtung! Jede Eintrittskarte wird gestempelt und gilt als Passierschein.

Nach der Vorstellung verkehren regelmäßig Straßenbahnen

**Theater der Stadt Lobsch**

(Deutsches Theater Revue)

Intendant Hans Hesse

Heute, Mittwoch, 14. Febr. 1940

20 Uhr

Geschlossene Vorstellung für

SS und Polizei (Schußpolizei)

„Kraich im Hinterhaus“

Ein heitere Komödie

von Maxim Bötzker

Donnerstag, 15. Februar 1940

18.30 Uhr

Geschlossene Vorstellung

Freitag, 16. Februar 1940

20 Uhr

R.d.F.-Vorstellung

(Geschlossene Vorstellung für

die NS-Frauensschaft)

Minna von Barnhelm

Lustspiel von G. E. Lessing

**Strickwaren**

**Strumpfwaren**

**W. Schmidt**

Bismarck-Str. 2

**Häuser-  
verwaltung**

wird von erfahrenem Balten-  
deutschen übernommen. Ange-  
bote an die L. Ztg. unter „834“.

**Reichsärztekammer**

Habe mich als praktischer Arzt niedergelassen

Dr. med.

**Rolf Martz**

Lobsch, Erhard-Patzerstr. 24a

Sprechstunden: Dienstag, Donnerstag von 16—18

Samstag von 12—14 Fernruf: 281-50

Habe mich als Facharzt für innere Medizin niedergelassen

Dr. med.

**Alfred Schielke**

Lobsch, Horst-Wessel-Str. 2

Sprechstunden: täglich von 17—19 Uhr,

ausser Samstag nachm.

Habe mich als praktischer Arzt niedergelassen

Dr. med.

**Hans Martz**

Lobsch, Erhard-Patzerstr. 24a

Sprechstunden: Montag, Mittwoch, Freitag von 16—18,

ausser Sonn- und Feiertagen

Fernruf: 281-50

Lichtspielhaus

**„PALAST“**

Heute große Ufa-Premiere!

Der neueste und beste Film mit

**ZARAH  
LEANDER**



**DAS LIED  
DER WÜSTE**

Ein Film voller Leidenschaften, Kämpfe und Geheimnisse einer fremden Welt... erfüllt von dem Zauber weißer, orientalischer Städte und von der Romantik der Wüste, seltsam verführerisch und gefährlich zugleich.

Spielleitung: Paul Martin.

Beginn: 4 und 6 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen: 12, 2, 4, 6 Uhr.

**Ideal**

das bewährte

Handwasch-Pulver für alle

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.